Straßenverzeichnis München - Pasing

Adolf-Sandberger-Straße

Erstnennung: *1953

Adolf Wilhelm August Sandberger (* 19. Dezember 1864 in Würzburg; ? 14. Januar 1943 in München) war ein deutscher Musikwissenschaftler und Komponist sowie Geheimrat.

Der Sohn des Geologen Fridolin Sandberger war in Würzburg Kompositionsschüler von Max Meyer-Olbersleben und studierte dann Komposition in München bei Josef Rheinberger. Darauf nahm er an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin Kurse in Musikwissenschaft bei Philipp Spitta und wurde 1887 mit einer Arbeit über Peter Cornelius promoviert. Während seines Studiums wurde er Mitglied des AGV München.

Ab 1889 war Konservator an der Bayerischen Staatsbibliothek in München, 1894 habilitierte er sich und lehrte zunächst als Privatdozent, ab 1900 dann als Professor Musikgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität. Er war Gründer der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Bayern, die die achtunddreißigbändige Reihe Denkmäler der Tonkunst in Bayern publizierte und leitete die Gesellschaft bis 1932. Außerdem gab er zwischen 1894 und 1927 die Werke Orlando di Lassos und von 1924 bis 1942 das Neue Beethoven-Jahrbuch heraus.

Sandberger war Lehrer von Werner Egk, Felix Raabe, Hans von Benda, Eugen Schmitz und Heinrich Strobel. Neben Orchesterwerken und Opern komponierte er Kammermusik, Klavierstücke und Lieder.

xxxWikipedia:

Aicherstraße

Erstnennung: *1948

Alois-Wunder-Straße

Erstnennung: *1978

Alois Stephan Wunder (* 28. März 1878; ? 14. Juli 1974 in München) war einziger Oberbürgermeister der Stadt Pasing, die während der Herrschaft des NS-Regimes in die Stadt München eingemeindet wurde. Pasing war damals fünftgrößte Stadt Oberbayerns.

Erstmals zum Oberbürgermeister gewählt wurde der Jurist am 31. August 1907. Obwohl sich ab 1933 der Pasinger Stadtrat nur noch aus zwölf NSDAP-Mitgliedern zusammensetzte, wollte die NSDAP wegen seiner Kompetenzen nicht auf den parteilosen Wunder verzichten. Am 8. Januar 1938 unterzeichnete der Pasinger Oberbürgermeister den Eingemeindungsvertrag nach München. In dieser Sitzung überreichte der Münchner-Ratsherr Lenz, damals auch Pasinger Stadtrat (Mitglied der NSDAP und auch deren Pasinger Ortsgruppenleiter) dem noch amtierenden Pasinger Oberbürgermeister Wunder das Parteiabzeichen mit der

damit verbundenen Aufnahme in die NSDAP. Recherchen haben allerdings ergeben, dass er aber schon am 1. Mai 1937 mit der Mitglieds-Nummer 5.904.262 der NSDAP beitrat. Alois Wunder ist Namensgeber der Alois-Wunder-Straße im heutigen Münchner Stadtteil Pasing. Im Zuge eines Projektes des Münchner Stadtarchives, worin die historische Belastung Münchner Straßennamen untersucht wird, steht auch die Umbenennung dieser Straße zur Diskussion. Wunder war Mitglied der katholischen Studentenverbindungen KDStV Gothia Erlangen und KDStV Markomannia Würzburg, beide im CV.

xxxWikipedia:

Alte Allee

Erstnennung: *1945

nach ihrer Bepflanzung mit alten Linden

Stadt MÃ¼nchen:

Am Hackelanger

Erstnennung: *1963

Am Klostergarten

Erstnennung: *1948

Am Knie

Erstnennung: *1938

Nach dem Verlauf der Straße

Stadt MÃ¼nchen:

Am Krautgarten

Erstnennung: *1947

Am Schützeneck

Erstnennung: *1947

Am Stadtpark

Erstnennung: *1947

Am Wasserschloß

Erstnennung: *1967

Andreas-Sengl-Weg

Erstnennung: *1965

Anton-Meindl-Straße

Erstnennung: *1948

Anton-Pichler-Straße

Erstnennung: *1947

Apfelallee

Erstnennung: *1938

Nach der dortigen Apfelbaumallee

Stadt MÃ¼nchen:

Apfelkammerstraße

Erstnennung: *1938

Altes Bauerngeschlecht in Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Atterseestraße

Erstnennung: *1954

Der Attersee (auch Kammersee) in Oberösterreich ist der größte zur Gänze in Österreich liegende See. Er ist ein fischreicher See und beliebtes Tauch- und Segelrevier.

Der Attersee ist ein Gletscherrandsee im oberösterreichischen Salzkammergut mit einer Tiefe von bis zu 169 Metern. 2014 haben Taucher nach eigenen Angaben eine Stelle mit einer Tiefe von 172,6 m entdeckt. Da die Ufer sehr steil sind und der Attersee eine große Durchschnittstiefe aufweist, übertrifft er mit einem Wasservolumen von rund 4 Mrd. m³ viele flächenmäßig größere Seen wie zum Beispiel den Chiemsee. Von der Fläche her wird der Attersee zwar vom Bodensee und vom Neusiedler See übertroffen, beide liegen jedoch nicht

zur Gänze in Österreich.

xxxWikipedia:

August-Exter-Straße

Erstnennung: *1947

August Exter (* 18. Mai 1858 in Dürkheim, Pfalz; ? 7. Dezember 1933 in Obermenzing) war ein deutscher Architekt.
Exter widmete sich in seiner Arbeit überwiegend dem Siedlungsbau. Nach seinen Entwürfen wurden Wohnsiedlungen in Obermenzing, Laim, Gauting und Gröbenzell realisiert. Zu seinen bekanntesten Bauten zählen die Villenkolonie Neu-Pasing I, die er 1892 im Münchener Vorort Pasing schuf. Der bürgerlichen Gesellschaft Münchens sollten hier im Sinne der aufkommenden Gartenstadtbewegung ein Wohnen im Grünen ermöglicht werden.</pY

Einziger Sakralbau Exters war die im März 1892 eingeweihte Synagoge des Vereins ?Ohel Jakob? in der Herzog-Rudolf-Straße in München, die in der Pogromnacht am 9. November 1938 durch Brandstiftung zerstört wurde.</pA

xxxWikipedia:

Avenariusplatz

Erstnennung: *1945

Ferdinand Ernst Albert Avenarius (* 20. Dezember 1856 in Berlin; ? 22. September 1923 in Kampen auf Sylt) war ein deutscher Dichter und Gründer der Zeitschrift Der Kunstwart.

1902 gründete er zusammen mit dem Kunsthistoriker Paul Schumann den Dürerbund. Avenarius gehörte dem Vorstand der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft an und war Mitglied des Deutschen Werkbundes. Heinrich Tscharmann errichtete für ihn 1910 in Blasewitz das Dürerbundhaus, in dem sich auch Verlagsräume des Kunstwart befanden. 1887 gründete Avenarius die Zeitschrift Der Kunstwart, in der aktuelle Themen der Kunst und Kulturpolitik behandelt wurden. Diese Publikation hatte großen Einfluss auf die Geschmacksbildung des Bürgertums.

Avenarius hatte starken Einfluss als Kunsterzieher, bereits 1908 sprach er von der Entwicklung einer Kunst, die ohne Erinnerung an Wirklichkeitsformen ausschließlich mit Licht, Farbe oder Linie seelische Werte übermittelte. Ebenso hielt er zum Ersten Freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Meißner im Oktober 1913 die abschließende Rede an die Teilnehmer. Bereits 1914 wandte er sich gegen die Kriegspropaganda auf deutscher Seite. Ab 1918 klagte er ebenso die Propaganda der Entente an, indem er umfangreiches Bildmaterial mit dem Untertitel ?Schriften für echten Frieden? veröffentlichte; hiermit prangerte er den Friedensvertrag von Versailles an, der Deutschland einseitig mit der Kriegsschuld belastete und ?einen gerechten Frieden verhinderte?.

xxxWikipedia:

Avenariusstraße

Erstnennung: *1945

Kulturschriftsteller

Stadt MÃ¼nchen:

Bachbauernstraße

Erstnennung: *1947

Bachmairstraße

Erstnennung: *1938

Stadtrat, Ehrenbürger von Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Bäckerbauerstraße

Erstnennung: *1938

Bäckerstraße

Erstnennung: *1947

Bad-Ischler-Straße

Erstnennung: *1956

Die Stadt Bad Ischl ist ein österreichischer Kurort mit 13.995 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) an der Traun, im Zentrum des Salzkammergutes im südlichen Teil von Oberösterreich. Die Stadt gehört zum Bezirk Gmunden und liegt im Gerichtsbezirk Bad Ischl.

Bad Ischl wurde beim Wettbewerb für Lebensqualität der Entente Florale Europe mit der höchsten jemals vergebenen Punktezahl mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.
Bad Ischl liegt auf 468 m Höhe in Oberösterreich. Die Ausdehnung beträgt von Nord nach Süd 19,6 km, von West nach Ost 17,8 km. Die Gesamtfläche beträgt 163,06 km². 71,9 % der Fläche sind bewaldet, 7,9 % der Fläche sind landwirtschaftlich genutzt. Das Zentrum des Ortes ist halbkreisförmig von der Traun und der zufließenden Ischl umgeben; der Rettenbach mündet ebenfalls in Bad Ischl in die Traun.

xxxWikipedia:

Balticusstraße

Erstnennung: *1952

Martinus Balticus (* um 1532 in München; ? 1601 in Ulm) war Lehrer, Dramatiker und Dichter.

Von seinen Studien kehrte er 1553 nach München zurück und übernahm als Nachfolger Hieronymus Zieglers dessen Amt an der Lateinschule. Da er den evangelischen Standpunkt vertrat, konnte er nicht länger in seiner Vaterstadt bleiben und wechselte 1559 an die Lateinschule in Ulm. In Ulm setzte er sich aktiv für die Weiterentwicklung der Schulen ein.

Bereits frühzeitig verfasste Balticus Gedichte in lateinischer Sprache. Seine Gedichte, die er selbst in die deutsche Sprache übertrug, wirken gedankenreich und sind in ihrer Volkstümlichkeit packend. Angeregt von Melanchthon, der als Erfinder von Schuldramen gilt, arbeitete er intensiv an deren Ausarbeitung im religiösen Stil.

xxxWikipedia:

Baudererstraße

Erstnennung: *1955

Heinrich Bauderer, Diohter, Komponist, Verleger und Betreuer des bodenständigen Münchener Humors und des Volkssängertums. Geb. 21.Mai 1867 in München gest. 31.Dez.1941 in München.

Bauderer war Singspielverleger und Verfasser von komischen Einaktern. Er unterstützte zeitlebens tatkräftig das Münchener Volkssängertum.

Stadt MÃ¼nchen:

Baumbachstraße

Erstnennung: *1938

Rudolf Baumbach (* 28. September 1840 in Kranichfeld; ? 21. September 1905 in Meiningen) war ein deutscher Dichter. Sein Pseudonym war Paul Bach.

Nach dem Motto der Einfachheit und Natürlichkeit lebte und dichtete der gebürtige Kranichfelder Rudolf Baumbach. Der begabte Junggeselle, der Wein, Gesang und Geselligkeit liebte und zu einer Zeit lebte, in der Liebesbeziehungen durch finanzielle Mittel bestimmt wurden, verarbeitete seine enttäuschten Lieben und Lebenserfahrungen beim Schreiben zahlreicher wunderbarer, frecher und romantischer Gedichte, Novellen, Erzählungen und Märchen.

Baumbachs literarisches Schaffen begann mit der Gestaltung von Bierzeitungen und der Dichtung von Kneipliedern. Es folgten die Werke ?Samiel hilf!? und ?Mein Frühjahr?, eine Sammlung von Beiträgen Baumbachs in der Alpenzeitung ?Enzian ? Ein Gaudeamus für Bergsteiger?. Die Alpensage ?Zlatorog? um einen schneeweißen Gamsbock mit goldenem Gehörn, die er als schlichtes Versepos gestaltete, bezeugt seine Nähe zur Natur und zu den Menschen Sloweniens; gelobt von Robert Hamerling, brachte sie Baumbach 1878 den Durchbruch.

xxxWikipedia:

Bauschneiderstraße

Erstnennung: *1938

Altes Bauerngeschlecht in Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Benedikt-Hagn-Straße

Erstnennung: *1947

Benedikterstraße

Erstnennung: *1947

Berduxstraße

Erstnennung: *1963

Berdux (auch "V. Berdux","V. Berdux Hof-Pianofabrik", Berdux AG) war von 1871 bis 1971 ein Hersteller hochwertiger Klaviere und Flügel. Seit 1996 werden wieder qualitativ hochwertige Instrumente unter dem Markennamen Berdux aus deutscher (Fa. Steinberg/Thüringen) und tschechischer (Fa. Klima) Herkunft vertrieben.

Valentin Berdux (* 1841 in Pfungstadt, ? 1922) begann im Alter von 16 Jahren eine Lehre bei seinem Bruder, der in Paris einen Holzhandel betrieb und Klavierteile fertigte. 1892 wurde auch die Fertigung von Flügeln aufgenommen. Im selben Jahr erfolgte die Übersiedlung des Betriebes nach München.

Seit dem Jahr 1898 befand sich die Klavierfabrik Berdux in München Laim (Landsberger Straße 336). Am 16. März 1922 wurde das Einzelunternehmen "Valentin Berdux Pianofortefabrik" (kurz "V. Berdux") in die "Berdux Aktiengesellschaft" umgewandelt. Das Firmensignum der Gesellschaft zeigte einen Bären und die Initialen "V.B." Im Jahr 1928 wurde die Firma durch Karl Lang übernommen, den Inhaber des 1912 gegründeten Münchner Klaviergeschäftes Piano-Lang. Der Hauptsitz von Piano-Lang wurde anschließend an den Standort der Berdux-Fabrik in der Landsberger Straße verlegt. Im Jahre 1949 wurde die Produktion in München nach einem Brand eingestellt. Das Gebäude beherbergte danach weiterhin das "Pianohaus Karl Lang". Dieses wurde im Jahr 2000 vom amerikanischen Klavierbauer Steinway übernommen und firmiert seit 2001 als "Steinway-Haus München".

xxxWikipedia:

Bergengruenweg

Erstnennung: *1970

Werner Max Oskar Paul Bergengruen (* 4. Septemberjul./ 16. September 1892greg. in Riga, Livland; ? 4. September 1964 in Baden-Baden) war ein deutsch-baltischer Schriftsteller.

Bergengruen schrieb in der Nachfolge der großen Autoren des 19. Jahrhunderts Romane, Erzählungen, Gedichte und Übersetzungen, die sich durch geschliffene Sprache und klassischen, spannungsreichen Aufbau auszeichnen. Er war ein Erzähler, der sein christlich-humanistisches Weltbild in große Fabeln und Parabeln verpackte, und dabei sowohl in weit ausgesponnenen Romanen (wie z. B. Am Himmel wie auf Erden), wie auch

in ? teilweise durch Rahmenerzählungen zusammengehaltenen ? kleinen, oft anekdotenhaften Formen brillierte. Die novellistischen Erzählungen machen einen Schwerpunkt in Bergengruens Werk aus.

In der deutschen Nachkriegszeit galt er als Beispiel eines Autors der ?Inneren Emigration? gegenüber dem NS-Regime und war einer der bekanntesten und erfolgreichsten Autoren der frühen Bundesrepublik. Das Christentum und der abendländische Humanismus machten Bergengruens Weltanschauung aus, die sein gesamtes Werk durchzieht. Seine Novellen handeln von der Bindung des Menschen in eine höhere Ordnung und vom Wirken göttlicher Vorsehung, gehalten in klassischer Erzählform, in der eine ?unerhörte Begebenheit? als zeitloser Handlungsprototyp thematisiert wird.

xxxWikipedia:

Berrschestraße

Erstnennung: *1951

Berthold-Hirsch-Straße

Erstnennung: *2009

Berthold Hirsch war ein deutsch-jüdischer Verlagsbuchhändler.

Hirsch wurde als Sohn des Simon Hirsch und der Franziska Hirsch geboren. Nach der Eheschließung mit der Buchhändlertochter Amanda Steckerl (gestorben 1932) führte er gemeinsam mit ihr in der Münchener Klenzestraße 14 die Süddeutsche Versandbuch- und Zeitschriftenhandlung R. Steckerl. Von 1928 an lebte das Paar in einer Villa in der Apianstraße 8 (heute Petergörglstraße) in der damals selbstständigen Gemeinde Obermenzing.

Hirsch stiftete 1931 dem Gemeinderat 238 Bände aus seiner Verlagsbuchhandlung und legte damit den Grundstock für die örtliche Gemeindebibliothek. In der Pogromnacht 1938 wurde Berthold Hirsch in das KZ Dachau verschleppt und dort gezwungen, dem Rechtsanwalt Dr. Kügle Vollmacht für alle Vermögensangelegenheiten zu erteilen. Sein Haus Apianstraße 8 wurde danach durch den Rechtsanwalt an die ?Vermögensverwaltung München GmbH? und von dieser 1940 an den Präsidenten der ?Kameradschaft der Künstler? Robert Scherer verkauft.

Nach seiner Entlassung musste Hirsch Zwangsarbeit für ein Bauunternehmen leisten. 1939 bemühte er sich erfolglos um eine Emigration nach Shanghai. Zusammen mit seinem Bruder und seiner Schwägerin wurde er am 20. November 1941 nach Kaunas deportiert und dort fünf Tage später zusammen mit 1000 weiteren Münchener Juden ermordet.

xxxWikipedia:

Betschartstraße

Erstnennung: *1947

Bierbaumstraße

Erstnennung: *1938

Otto Julius Bierbaum (* 28. Juni 1865 in Grünberg in Schlesien; ? 1. Februar 1910 in Dresden[1]), auch bekannt unter den Pseudonymen Martin Möbius und Simplicissimus,[2] war ein deutscher Journalist, Redakteur, Schriftsteller und Librettist.

Bierbaum wuchs in Dresden und Leipzig auf. Nach dem Abitur an der Thomasschule zu Leipzig studierte er an der Universität Zürich, der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin und der Universität Leipzig Rechtswissenschaft und Philosophie (und Chinesisch). 1887 wurde er Mitglied des Corps Thuringia Leipzig.[3] Nach dem Studium schrieb er ab 1887 Feuilletons und Rezensionen. Er wurde Redakteur und später Herausgeber der Zeitschriften Die freie Bühne/Neue Deutsche Rundschau, Pan und Die Insel. Nachdem er bis 1893 in München und Oberbayern gewohnt hatte, dann in Berlin, Italien, Tirol (Schloss Englar, Eppan) und Wien, ging er von 1900 bis 1909 wieder nach München und zog von dort nach Dresden. Sein literarisches Schaffen war äußerst variantenreich. Als Lyriker benutzte er neben den Formen des Minnesangs auch die der Anakreontik sowie des einfachen Volksliedes.

xxxWikipedia:

Böcksteiner Straße

Erstnennung: *1949

Böckstein ist Ortsteil der Gemeinde Bad Gastein im Gasteiner Tal (Pongau, Salzburg, Österreich).

Der Ort liegt hinter Bad Gastein, dort wo sich das Tal in das Naßfelder Tal Richtung Sportgastein und das Anlauftal teilt, am Fuß des Radhausbergmassivs. Die Heilstollenstraße führt hier in das Naßfelder Tal zum Gasteiner Heilstollen; an deren Ende beginnt eine Mautstraße zum Naßfeld (Sportgastein). Entlang des alten Weges befinden sich drei Wasserfälle: der Schleierfall, der Kesselfall und der Bärenfall. Unterhalb des Kesselfalls liegt normalerweise auch im Sommer noch Schnee über dem Bach, da dort im Winter gewaltige Lawinen die Felsen herabstürzen und im Sommer die Sonne diesen Platz kaum erreicht.

Im Böcksteiner Anlauftal befindet sich das 1909 fertiggestellte Portal des Tauerntunnels der Tauernbahn. Die Eisenbahn führt von hier aus in einem zweigleisigen Tunnel durch den Alpenhauptkamm (an dieser Stelle die Hohen Tauern) nach Mallnitz in Kärnten.

xxxWikipedia:

Bodenseestraße

Erstnennung: *1956

Die Bezeichnung Bodensee steht für zwei Seen und einen sie verbindenden Flussabschnitt des Rheins, nämlich den Obersee (auch alleine Bodensee genannt), den Seerhein und den Untersee. Der Bodensee liegt im Bodenseebecken, das Teil des nördlichen Alpenvorlandes ist, und wird vom Rhein durchflossen.

Dieser Artikel behandelt neben dem Bodensee selbst auch die umgebende Bodenseeregion, die sich je nach räumlicher Definition weit ins Hinterland erstreckt.

Drei Staaten haben Anteil an Bodensee und Bodenseeregion: Deutschland, Österreich und die Schweiz. Während es im Untersee eine anerkannte Grenzziehung zwischen Deutschland und der Schweiz gibt, wurde von

den Anrainerstaaten des Obersees nie einvernehmlich eine Grenze festgelegt.

xxxWikipedia:

Bodenstedtstraße

Erstnennung: *1947

Friedrich Martin von Bodenstedt (* 22. April 1819 in Peine; ? 18. April 1892 in Wiesbaden) war ein deutscher Schriftsteller.
Bodenstedt war der Sohn des Peiner Brauers August Friedrich Bodenstedt (1783?1850) und dessen Ehefrau Johanne Dorothee, geb. Düvel (1787?1872). Nach einer Kaufmannslehre in Braunschweig studierte Bodenstedt Philosophie und Philologie an der Universität Göttingen. Er ging 1840 als Lehrer nach Moskau und 1843 nach Tiflis, wo er durch den aserbaidschanischen Dichter Mirz? ??fi Vazeh (1794?1852) in die Sprachen der Kaukasusregion eingeführt wurde. 1846 kehrte er nach Deutschland zurück. Er erlebte die Ereignisse in Wien des Jahres 1848 und beschrieb diese sehr anschaulich später in seinen Lebenserinnerungen. Ab 1854 war er in München Professor für Slawistik und Altenglisch. 1867 wurde er Intendant des Hoftheaters in Meiningen, wo er vom Theaterherzog Georg II. geadelt wurde.

xxxWikipedia:

Calderonweg

Erstnennung: *1971

Pedro Calderón de la Barca y Barreda González de Henao Ruiz de Blasco y Riaño (* 17. Januar 1600 in Madrid; ? 25. Mai 1681 ebenda) war ein spanischer Dichter und Dramatiker.

Das Werk Calderóns stellt den ersten Höhepunkt des spanischen Theaters dar. Im Vergleich mit dem volkstümlicheren und oft originelleren Lope de Vega (Vega Carpio) verkörpert er die strengere Kunst, gepaart mit tiefgründiger Philosophie. Von Calderón sind ca. 120 Dramen (sogenannte Comedias) und 80 Fronleichnamsspiele (Autos sacramentales) erhalten. Zudem schrieb er etliche Kurzszenenfolgen (Zarzuelas).

Im 17. Jahrhundert galt Calderón als unbestrittener Meister des spanischen Theaters; erst die deutsche Klassik und Romantik hat ihn wiederentdeckt. Exemplarische Werke wurden von August Wilhelm Schlegel übersetzt; auch E. T. A. Hoffmann widmete sich, als er 1806?1813 in Bamberg weilte, der Übersetzung von Calderón ins Deutsche. Noch heute finden im Juli Calderón-Festspiele in der Alten Hofhaltung von Bamberg als Freilufttheater statt. Sie werden von dem heutigen E.T.A.-Hoffmann-Theater ausgerichtet.

Goethe widmete Calderón einen Vers in seinem West-östlichen Divan.

Schopenhauer nannte Calderóns Werk La vida es sueño das philosophische Schauspiel par excellence.

xxxWikipedia:

Carl-Hanser-Straße

Erstnennung: *2012

Carl Hanser, geb. am 30.12.1901 in Rastatt, gest. am 10.05.1985 in München, Verleger; absolvierte neben seinem Philosophiestudium (Promotion zum Dr. phil.) eine Buchhandels-lehre, gründete 1928 in München den

Carl Hanser Verlag; 1946 nahm er als einer der ersten Verlage mit amerikanischer Lizenz die Verlagstätigkeit wieder auf, Mitbegründer des Bayerischen Verleger- und Buchhändlerver-bandes.

Stadt MÃ¼nchen:

Carossastraße

Erstnennung: *1962

Hans Carossa (* 15. Dezember 1878 in Tölz; ? 12. September 1956 in Rittsteig bei Passau) war ein deutscher Arzt sowie Lyriker und Autor von Erzählungen.

Im Ersten Weltkrieg war Carossa 1916 bis 1918 als Bataillonsarzt im bayerischen Reserveinfanterieregiment 19 an der rumänischen Front und der Westfront tätig. Bei seinem Einsatz amputierte er im Dezember 1916 Pater Rupert Mayer das linke Bein. In Rumänien entstand auch das tagebuchartige Werk Rumänisches Tagebuch.

Trotz seiner Distanz zum NS-Regime gehörte Carossa zu den meistgeförderten Schriftstellern. 1944, in der Endphase des Zweiten Weltkriegs, wurde Carossa von Hitler in die Sonderliste der Gottbegnadetenliste mit den sechs wichtigsten deutschen Schriftstellern aufgenommen.

Nach Kriegsende verarbeitete Carossa seine Rolle in der NS-Zeit. Sein Buch Ungleiche Welten von 1951 wurde jedoch kritisiert, es verschleiere und beschönige, stelle den Dichter als unpolitisch dar und die Nationalsozialisten als Schicksalsmacht, gegen die kein Widerstand möglich gewesen sei.

xxxWikipedia:

Cervantesstraße

Erstnennung: *1947

Miguel de Cervantes Saavedra [mi??el de ?e???antes sa???eð?a] (* vermutlich 29. September 1547 in Alcalá de Henares, getauft am 9. Oktober 1547 in Alcalá de Henares[1]; ? 22. April 1616[2] in Madrid) war ein spanischer Schriftsteller. Der Autor des Don Quijote gilt als Spaniens Nationaldichter.

1585 arbeitete er als Steuereintreiber. Da die Bauern nur leere Scheunen vorweisen konnten und er sich auch am Kircheneigentum vergriff, wurde er von einem Inquisitionsgericht exkommuniziert. Im Mai 1590 bewarb er sich schriftlich für den vakant gewordenen Gouverneursposten der mittelamerikanischen Provinz Soconusco; sein Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden. Danach arbeitete er unter anderem als ?Versorgungskommissar der Marineverwaltung? und verbrachte 3 Monate wegen angeblicher Veruntreuung von Staatsgeldern 1597/98 im Gefängnis von Sevilla in Untersuchungshaft. Ein zweiter Gefängnisaufenthalt 1602 ist nicht eindeutig erwiesen.

Dort begann er mit der Arbeit an seinem bedeutendsten Werk El ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha (Der sinnreiche Junker Don Quijote von La Mancha), dessen erster Teil 1605 erschien. Den zweiten Teil veröffentlichte er 1615.

xxxWikipedia:

Chopinstraße

Erstnennung: *1947

Frédéric François Chopin oder Fryderyk Franciszek Chopin (* 22. Februar oder 1. März 1810 in ?elazowa Wola, im damaligen Herzogtum Warschau; ? 17. Oktober 1849 in Paris) war ein polnisch-französischer Pianist, der vorwiegend für das Klavier komponierte. Schon zu Lebzeiten galt er als einer der führenden Musiker seiner Ära, dessen poetisches Genie auf einer technischer Raffinesse beruhte, welche in seiner Generaltion als einzigartig gilt.[2] Chopin wurde im Herzogtum Warschau geboren und wuchs in Warschau als Sohn einer Polin und eines Franzosen auf. Der als Wunderkind geltende Chopin erhielt seine musikalische Ausbildung in Warschau, wo er auch seine ersten Stücke komponierte. Mit 20 Jahren und keinen Monat vor Ausbruch der Novemberrevolution verließ er Polen.

Mit 21 Jahren ließ er sich in Paris nieder. In den folgenden 18 Jahren seines Lebens gab Chopin lediglich 30 öffentliche Auftritte, nicht zuletzt weil er die intimere Atmosphäre der Pariser Salons schätzte. Chopin bestritt seinen Lebensunterhalt mit Klavierunterricht und dem Verkauf seiner Kompositionen, mit welchen er auf eine rege Kaufbereitschaft traf. Chopin pflegte eine tiefe Freundschaft mit Franz Liszt und fand Bewunderer in zahlreichen seiner künstlerischen Zeitgenossen wie Robert Schumann. Im Jahr 1835 erhielt er die französische Staatsbürgerschaft. Nach einem gescheiterten Verlöbnis mit Maria Wodzi?ska zwischen 1836 und 1837 führte er eine oftmals schwierige Beziehung mit der französischen Schriftstellerin George Sand. Eine kurze und unzufriedenstellende Visite auf Mallorca mit Sand in den Jahren 1838-39 führte zu einer seiner produktivsten Schaffensperioden. In seinen letzten Jahren wurde er finanziell von seiner Bewundererin Jane Stirling unterstützt, welche Chopin einen Besuch in Schottland 1848 ermöglichte. Chopins Leben war geprägt von Krankheit. Er starb 1849 im Alter von 39 Jahren in Paris, höchstwahrscheinlich an den Folgen einer Tuberkulose.

xxxWikipedia:

Croissant-Rust-Straße

Erstnennung: *1951

Anna Flora Barbara Croissant-Rust (* 10. Dezember 1860 in Dürkheim; ? 30. Juli 1943 in München) war eine deutsche Schriftstellerin.

Rust war die Tochter des Direktors eines Lungensanatoriums und später die Schwägerin des Schriftstellers Eugen Croissant. Infolge der Versetzung ihres Vaters kam sie 1868 als Achtjährige mit ihrer Familie nach Amberg.

Dort begann sie auch ihre ersten Werke zu verfassen. Nach dem Tod ihres Vaters 1884 zog sie mit ihrer Mutter und ihren beiden Schwestern nach München. Neben ihrer Ausbildung zur Sprach- und Musiklehrerin konnte sie Kontakte zur Schwabinger Künstler- und Literatenszene knüpfen. Hier erfuhr sie auch Anerkennung und Inspiration ihres Schaffens. Mit 28 Jahren heiratete sie 1888 ihre Jugendliebe, den Ingenieur Hermann Croissant. Das Ehepaar siedelte 1895 nach Ludwigshafen, wo ihr Ehemann mit der Leitung eines Gaswerks betraut worden war.

Nach eigenen Aussagen empfand sie diese Zeit in der Industriestadt als drückend und überhaupt nicht inspirierend. Deshalb kamen sie nach der Pensionierung von Hermann Croissant 1905 wieder nach Pasing zurück.

Croissant-Rusts Gedichte und Prosa sind von einem stark naturalistischen Stil gekennzeichnet. Außerdem war sie das einzige weibliche Mitglied der 1895 von Michael Georg Conrad gegründeten Gesellschaft für modernes Leben.

xxxWikipedia:

Dachstraße

Erstnennung: *1947

Simon Dach (* 29. Juli 1605 in Memel, Herzogtum Preußen, Königreich Polen; ? 15. April 1659 in Königsberg, Herzogtum Preußen) war ein deutscher Dichter der Barockzeit.

Dachs phänomenale, geradezu industrielle Produktion an Poesie zu allen Anlässen und die Gunst des Landesobristen boten ihm ein lukratives Nebeneinkommen. Mit erstaunlicher Fertigkeit produzierte er laufend auf Bestellung Kasualdichtungen, die stets gedruckt wurden, nicht selten drei oder vier pro Woche. Dünnhaupt verzeichnet mehr als 1200 Einzeldrucke dieser Gedichte zwischen 1638 und 1658, die von den Zeitgenossen gesammelt wurden. Ein Buch hat Dach nie veröffentlicht.

Von der weltlichen Lyrik Dachs hat nur Anke van Tharaw die Zeit überdauert. Die Autorschaft war zeitweise umstritten, gilt inzwischen jedoch als gesichert. Dieses, neben Grethke, warumb heffstu mi sein einziges plattdeutsches, Lied schrieb er 1636 für Anna Neander, die Braut des Predigers Johannes Portatius. Johann Gottfried Herder übertrug es später in die hochdeutsche Form, in der es heute bekannt ist: Ännchen von Tharau. Viele von Dachs Gedichten wurden von Heinrich Albert und dem Kantor der Domschule Johann Stobäus vertont. Mit 49 Jahren erkrankte Simon Dach 1654 an Schwindsucht, nach jahrelanger Krankheit starb er am 15. April 1659 in Königsberg.

xxxWikipedia:

Dickensstraße

Erstnennung: *1947

Charles John Huffam Dickens, Fellow of the Royal Society of Arts (als Pseudonym auch Boz; * 7. Februar 1812 in Landport bei Portsmouth, England; ? 9. Juni 1870 auf Gad?s Hill Place bei Rochester, England) war ein englischer Schriftsteller. Ihm wird große literaturgeschichtliche Bedeutung beigemessen. 2015 wählten 82 internationale Literaturkritiker und -wissenschaftler vier seiner Romane zu den bedeutendsten britischen Romanen: David Copperfield, Bleak House, Große Erwartungen und Dombey und Sohn.[1] Zu seinen bekanntesten Werken gehören außerdem Oliver Twist, Eine Geschichte aus zwei Städten und A Christmas Carol.

Dickens verwendet einen blumigen und poetischen Stil, der viele humoristische Elemente besitzt. So sind seine Satiren über die britisch adelige Vornehmtuerei ? ein Charakter trägt den Namen ?Noble Refrigerator? (Adeliger Eisschrank) ? sehr beliebt. Weitere seiner fantasiereichen Einfälle sind Vergleiche: von Waisen mit Aktien und Wertpapieren, von Menschen mit Schleppern oder Gästen einer Dinnerparty mit Möbeln. Ebenso verbirgt er in den Namen seiner Charaktere Hinweise auf deren Aussehen oder Rolle und Bedeutung im weiteren Verlauf der Handlung, wie zum Beispiel der Name ?Tiny Tim? (kleiner/winziger Tim).

In seinen Werken finden sich oft konkrete Hinweise auf die sozialen Missstände des viktorianischen Zeitalters, etwa durch die beispielhafte Darstellung der kritischen Situation der armen Stadtbevölkerung oder der damals vorherrschenden Sozialstrukturen. So schafft es Dickens gekonnt mit Oliver Twist, seinem zweiten Roman von 1838, seiner Leserschaft das Problem von Armut und daraus folgender Kriminalität nahezubringen, was seinerzeit dazu beitrug, auf die schwierige Lage der Bevölkerung von Jacob?s Island, einem damaligen Slum in London, in dem der Roman spielt, aufmerksam zu machen; in der Folge verbesserte sich die dortige Lebenssituation.

xxxWikipedia:

Dumasstraße

Erstnennung: *1947

Alexandre Dumas der Ältere (auch Alexandre Dumas Davy de la Pailleterie oder Alexandre Dumas père; * 24. Juli 1802 in Villers-Cotterêts, Département Aisne; ? 5. Dezember 1870 in Puys bei Dieppe, Seine-Maritime) war ein französischer Schriftsteller. Heute ist er vor allem durch seine zu Klassikern gewordenen Historienromane bekannt, etwa Die drei Musketiere und Der Graf von Monte Christo.

Ein Markenzeichen von Dumas? Romanen sind fiktive oder pseudohistorische Protagonisten (zum Beispiel der Musketier d?Artagnan), deren Abenteuer in einen Kontext historischer Ereignisse (zum Beispiel die Belagerung von La Rochelle 1627/28) und historischer Persönlichkeiten (zum Beispiel Kardinal-Minister Richelieu) gestellt werden. Die bekanntesten, immer wieder aufgelegten und nicht nur von Jugendlichen gelesenen Romane sind: Les trois mousquétaires (Die drei Musketiere, 1844), Vingt ans après (Zwanzig Jahre danach, 1845), La reine Margot (Königin Margot, 1845), Le comte de Monte-Christo (Der Graf von Monte Christo, 1845?46), Le Vicomte de Bragelonne ou L?homme au masque de fer (Der Mann mit der eisernen Maske) und Le collier de la reine (Das Halsband der Königin, 1848?50). Viele wesentliche Episoden und Persönlichkeiten in seinen Werken sind durch das Leben und die militärische Laufbahn seines Vaters inspiriert worden.

xxxWikipedia:

Dürnsteiner Weg

Erstnennung: *1960

Dürnstein ist eine Stadt mit 879 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) im Bezirk Krems-Land in Niederösterreich.

In Verbindung mit der landschaftlichen und architektonischen Schönheit der Wachau ist der Ort eines der bekanntesten touristischen Ziele in Österreich geworden.

xxxWikipedia:

Ebenböckstraße

Erstnennung: *1947

Egenhoferstraße

Erstnennung: *1955

Emil-Neuburger-Straße

Erstnennung: *2009

Emil Neuburger, geb. am 24.05.1870 in Buchau am Federsee, gest. am 14.06.1938 in München, jüdischer Geschäftsmann. Von 1901-1938 in Pasing wohnhaft, genoss hier wegen seines großen sozialen Engagements vor der ?Machtergreifung? der NSDAP hohe öffentliche Anerkennung. Er war Sozialdemokrat und gehörte von

1909 bis 1914 als gewählter Gemeindebevollmächtigter und von 1914 bis 1919 als Magistratsrat den politischen Gremien der damaligen Stadt Pasing an und setzte sich in zahlreichen Ausschüssen besonders für die Arbeiterschaft und sozial Schwache ein.

Stadt MÃ¼nchen:

Endeweg

Erstnennung: *1947

Louis Ende (* 16. Mai 1840 in Tütz in Hinterpommern; ? 19. Juli 1900 in München) war ein deutscher Baumeister, der in München tätig war.

Die Waldkolonie Pasing, im Süden des damals noch selbständigen westlichen Münchner Vororts Pasing gelegen, wurde ab 1894 von Louis Ende geplant, der aus dem Büro August Exter hervorging und die Planungen für die ebenfalls vor dem Ersten Weltkrieg entstandenen weiter nördlich gelegenen Villenkolonien Pasing I und Pasing II kannte.

Ende errichtete in den letzten Jahren seines Lebens vor allem Villen in der Waldkolonie Pasing. Er selbst wohnte nach 1895 in der Waldkolonie, zunächst Katharinenstraße 5 (heute Endeweg 5) und später in der Wehnerstraße 8, etwa 180 Meter nordwestlich seines vorigen Wohnsitzes.

Louis Ende war der Bruder des bekannten Berliner Architekten Hermann Ende.

Nach Louis Ende wurde der Endeweg, ursprünglich Katharinenstraße, in der Waldkolonie Pasing benannt. Sein Sohn Max Ende wurde ebenfalls Architekt. Er baute die Villa Maria-Eich-Straße 49 in der Waldkolonie Pasing.

xxxWikipedia:

Engelbertstraße

Erstnennung: *1938

Ernsbergerstraße

Erstnennung: *1959

Falkweg

Erstnennung: *1947

Johannes Daniel Falk (* 28. Oktober 1768 in Danzig; ? 14. Februar 1826 in Weimar) war ein deutscher evangelischer Laientheologe, Schriftsteller und Kirchenlieddichter und gilt als Begründer der Rettungshausbewegung und Jugendsozialarbeit.
Sein Wirken hatte eigenes Gepräge, das später bei Johann Hinrich Wichern zum Programm der Inneren Mission ausgebaut wurde. Neben die Befriedigung elementarer Bedürfnisse stellte er die berufliche Ausbildung der Jugendlichen. Dazu kam auch eine religiöse Unterweisung, die in ihrer Form Falk die Charakterisierung als Pietist

eintrug. Vielfältige fromme Publikationen, die er in diesen Jahren veröffentlichte, weisen ihn als solchen aus. In seinem schriftlichen Nachlass, der nicht zur unmittelbaren Publikation bestimmt war, finden sich allerdings auch erhebliche zeitkritische Äußerungen.

xxxWikipedia:

Fehlnerweg

Erstnennung: *1980

Georg Fehlner, 1906 - 1938 Stadtkämmerer von Pasing. Geb. 24.3-1884 in Neustadt/Opf. gest. 3.9.1953 in Neustadt/Opf.

Fehlner war u?ber 30 Jahre fu?r Pasing ein umsichtiger Vermögensverwalter und fu?hrte eine besonders weitblickende Grundstu?ckspolitik. Fehlner erbaute auch die Pasinger Skihu?tte am Spitzingsee.

Stadt MÃ¼nchen:

Floßmannstraße

Erstnennung: *1948

Josef Flossmann (* 19. März 1862 in München; ? 20. Oktober 1914 ebenda) war ein deutscher Bildhauer, der in München lebte und arbeitete.

Flossmann wurde in München an der Kunstgewerbeschule (1881?1884) durch Anton Heinrich Hess und an der Akademie (1884?1889) durch Syrius Eberle ausgebildet. Beeinflusst durch die kunsttheoretische Schrift Adolf von Hildebrands Das Problem der Form in der bildenden Kunst (1. Auflage, Baden-Baden / Straßburg 1893), wandte er sich als einer der ersten Künstler des Münchner Kunstkreises bereinigten Formen, geklärten Silhouetten und einer stärkeren Anbindung der Skulptur an die Architektur zu. Besonders als Bauplastiker machte er sich durch die Zusammenarbeit mit Architekten wie Theodor Fischer, Friedrich von Thiersch, Gabriel von Seidl, German Bestelmeyer, Carl Hocheder, Paul Ludwig Troost, Josef Lang und Alfred Messel einen Namen. 1893 erhielt er auf der Großen Berliner Kunstausstellung eine kleine Goldmedaille.

Josef Flossmann war Gründungsmitglied der Münchner Secession und stellte regelmäßig auf den Ausstellungen dieser progressiven Künstlervereinigung aus. Als Jury-Mitglied der Münchner Secession war er maßgeblich an künstlerischen und ästhetischen Grundsatzfragen beteiligt. 1897 wurde er in die Sachverständigen Kommission zur Pflege und Führung der Kunst durch den Staat gewählt. Aufgrund seiner herausragenden kunst- und kulturpolitischen Verdienste wurde ihm 1901 der Titel eines königlichen Professors verliehen. 1902 wurde ihm vom Großherzog von Baden der Ritterorden I. Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen zuerkannt.

1903 gehörte Hans Flossmann nach der Gründungsversammlung des Deutschen Künstlerbundes in Weimar zu einem der über 30 direktgewählten Vorstandsmitglieder. Als Vorgänger von Josef Wackerle war er an der Münchner Kunstgewerbeschule bis zu seinem Tod 1914 als Professor für Bildhauerei tätig. Im Jahr 1906 wurde er zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie ernannt.

xxxWikipedia:

Fouquestraße

Erstnennung: *1947

Friedrich Heinrich Karl Baron de la Motte Fouqué (Pseudonyme Pellegrin und A.L.T. Frank; * 12. Februar 1777 in Brandenburg an der Havel; ? 23. Januar 1843 in Berlin) war einer der ersten deutschen Dichter der Romantik.
Zwischen den Jahren 1808 und 1820 nahm Fouqués Leben und Dichten den größten Aufschwung. 1811 erschien in Berlin Undine, eine mit fantastischen Elementen durchsetzte, teilweise im Märchenton verfasste Erzählung. Darauf folgte der Ritterroman Der Zauberring (Nürnberg 1812). Im selben Jahr führte Fouqués Patriotismus ihn in die preußische Armee zurück. Er nahm als Leutnant und Rittmeister bei den freiwilligen Jägern an den Schlachten des Befreiungskrieges teil, erhielt 1815 als Major den Abschied und lebte danach wieder auf Gut Nennhausen.

1818 erschienen in Nürnberg bei Johann Leonhard Schrag die beiden Bände Altsächsischer Bildersaal, mit Vorwort von 1817, darin die Dramen Herrmann, ein Heldenspiel in vier Abentheuern (412 Seiten) sowie (Band II) Welleda und Ganna- Eine altdeutsche Geschichte (25 Kapitel auf 688 Seiten, mit Privilegs-Vorwort der Königlich württembergischen Ober-Regierung, Freiherr von Holzschuher, Stuttgart 1817 sowie Carlsruhe 1818).

xxxWikipedia:

Franckensteinstraße

Erstnennung: *1955

Clemens Erwein Heinrich Karl Bonaventura Freiherr von und zu Franckenstein (* 14. Juni 1875 in Wiesentheid; ? 22. August 1942 in Hechendorf) war ein deutscher Komponist und letzter Generalintendant des königlich bayerischen Hof- und Nationaltheaters.
Clemens von Franckenstein war ein zu seiner Zeit durchaus bekannter Opernkomponist, blieb aber vielen Menschen vor allem als Generalintendant des Münchner Hoftheaters bzw. der Bayerischen Staatstheater (Bayerische Staatsoper) in Erinnerung. Dieses Amt des Intendanten, das er als Einziger gleich zweimal innehatte, nämlich von 1912 bis zum Zusammenbruch der bayerischen Monarchie 1918 als letzter königlicher Generalintendant, sowie erneut von 1924 bis 1934, brachte ihn mit vielen damals bekannten Persönlichkeiten der Literatur und Musik zusammen. So war er ein intimer Freund von Hugo von Hofmannsthal und Arthur Schnitzler, verkehrte häufig mit Richard Strauss, Max Reinhardt und vielen anderen Künstlern der damaligen Zeit.

xxxWikipedia:

Franz-Stenzer-Straße

Erstnennung: *1945

Franz Stenzer (* 9. Juni 1900 in Planegg; ? 22. August 1933 in Dachau) war ein deutscher Kommunist und Reichstagsabgeordneter, Opfer des NS-Regimes.
Er arbeitete nach dem Krieg im Bahnbetriebswerk I in München, wo er 1920 der KPD beitrat. Die Belegschaft wählte ihn in den Betriebsrat, 1922 wurde er dessen Zweiter Vorsitzender. Stenzer wurde 1924 Mitglied der KPD-Bezirksparteiführung in Süd-Bayern, wo er hauptsächlich in der Gewerkschaftsabteilung arbeitete. 1928/29 übernahm er auch die Funktion eines Leiters für Agitation und Propaganda in der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition in Bayern. Aufgrund dieser Funktion delegierte man ihn 1929 zu einem Lehrgang an die Internationale Lenin-Schule der Kommunistischen Internationalen nach Moskau. Anschließend übernahm Stenzer Funktionen im Auftrag des Zentralkomitees der KPD wie die Verantwortung für die regionale Gewerkschaftsarbeit als "ZK-Instrukteur". Zugleich war er Stadtrat seiner Partei im Münchner Stadtrat und ab Ende 1930 Chefredakteur der Neuen Zeitung in München.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten tauchte Stenzer zunächst unter, nahm aber beispielsweise an der illegalen Tagung des ZK der KPD am 7. Februar 1933 im Sporthaus Ziegenhals teil, um anschließend aus dem Untergrund in Süddeutschland die illegale Arbeit zu organisieren. Die Gestapo spürte sein Versteck in München auf; am 30. Mai 1933 verhaftete sie ihn. Nach monatelangen Verhören und Misshandlungen wurde Franz Stenzer am 22. August 1933 im KZ Dachau ermordet. Nach Angaben Himmlers in einem Schreiben an den bayerischen Innenminister Adolf Wagner wurde Stenzer bei einem angeblichen Fluchtversuch von einem SS-Scharführer durch einen Genickschuss getötet .

xxxWikipedia:

Fritz-Berne-Straße

Erstnennung: *1947

Fritz-Reuter-Straße

Erstnennung: *1938

Fritz Reuter (* 7. November 1810 in Stavenhagen; ? 12. Juli 1874 in Eisenach; vollständiger Name: Heinrich Ludwig Christian Friedrich Reuter) gilt als einer der bedeutendsten Dichter und Schriftsteller der niederdeutschen Sprache.
Neben Klaus Groth gehört Fritz Reuter zu denjenigen Schriftstellern, die bewusst das Niederdeutsche nutzten. Reuter schrieb nach eigenen Angaben ?in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart?. Gemeinsam mit seinem Verleger Hinstorff entwickelte Reuter dabei eine neue Kunstform des Niederdeutschen, die entscheidend zur Verbreitung seiner Werke im niederdeutschen Sprachraum und weit darüber hinaus beitrug. Dennoch weist Reuters Platt viele Eigenheiten des Mecklenburgischen auf. Reuter wurde zu einem Wegbereiter der Wiederbelebung der niederdeutschen Sprache als Literatursprache und bewies durch seinen Erfolg zugleich weiten Kreisen der Bevölkerung die Literaturfähigkeit der niederdeutschen Sprache. Seine Werke sind von feinsinnigem Humor und zahlreichen satirischen Anspielungen geprägt. Reuter zeigte sich in seinen Geschichten als ein Autor, der dem Volk ?aufs Maul? zu schauen verstand. Dabei brachte er immer wieder soziale Problematiken ins Spiel und benutzte die Stilmittel des Niederdeutschen, um versteckte Spitzen auf Aristokratie und Obrigkeit an der Zensur vorbei anzubringen. Seine Bücher wurden ins Dänische, Englische, Finnische, Französische, Italienische, Japanische, Niederländische, Norwegische, Polnische, Rumänische, Russische und Schwedische übersetzt, zwei seiner Werke (Woans ick tau ?ne Fru kamm und Ut de Franzosentid) auch ins Friesische. Übersetzungen ins Hochdeutsche ließ Reuter nicht zu. Daher gibt es solche Übersetzungen erst seit 1976.

xxxWikipedia:

Fritz-Wunderlich-Platz

Erstnennung: *1981

Friedrich Karl Otto Wunderlich (* 26. September 1930 in Kusel; ? 17. September 1966 in Heidelberg) war ein deutscher Opernsänger (Lyrischer Tenor).
Berühmt wurde Wunderlich durch seine strahlende, klare, über zwei Oktaven ausgeglichene Stimme, die insbesondere seit seiner Zusammenarbeit mit Hubert Giesen einen natürlichen, ungekünstelten Sitz besaß. Außergewöhnlich waren seine sängerische Intensität und sein Vermögen, sich in eine Rolle einzufühlen. Bis heute gilt er als vielleicht größter lyrischer Tenor des 20. Jahrhunderts, mit Sicherheit aber als einer der

bedeutendsten deutschen Sänger. Luciano Pavarotti antwortete, als er bei einem Interview im Jahre 1990 gefragt wurde, wer für ihn der herausragendste Tenor der Geschichte sei: ?Fritz Wunderlich.? Im Begleitheft zur Doppel-CD Fritz Wunderlich ? The 50 Greatest Tracks von 2016 sind Zitate prominenter Künstler zu Fritz Wunderlich abgedruckt, von Nicolai Gedda, Peter Schreier, Plácido Domingo und Rolando Villazón bis hin zu Anneliese Rothenberger, Brigitte Fassbaender und Christa Ludwig. Sie alle zollen ihm höchste Bewunderung. So sagt etwa Bariton Thomas Hampson: ?Fritz Wunderlichs Leben war eine einmalige Kombination aus Begabung, Lebenslust, Energie und Ehrgeiz? Er ist der Beweis dafür, welchen Grad an Perfektion ein Sänger erreichen kann.?

xxxWikipedia:

Gebrüder-Ott-Weg

Erstnennung: *1985

Die Gebrüder Martin und Valentin Ott waren Anfang des 20. Jahrhunderts Architekten im heutigen Stadtteil Obermenzing von München.

Der Vater von Martin (* 1883; ? 1957) und Valentin Ott (* 1886; ? 1973), Johann Martin Ott (* 1856 in Rimpach), lehrte ab 1902 als Hauptlehrer an der Volksschule in Obermenzing an der Pippinger Straße. Mit seiner Frau Elisabeth Birnkammer (* 1860 in Moosburg an der Isar) hatte er fünf Söhne: Konrad (* 1882; ? 1936), Martin, Max (* 1885; ? 1935), Valentin (auch Valle genannt) und Franz (* 1889).

1909 gründeten die Brüder Martin und Valentin Ott in Obermenzing ein Architekturbüro und errichteten zahlreiche Bauten in Pasing und Obermenzing.

xxxWikipedia:

Georg-Habel-Straße

Erstnennung: *1947

Georg-Jais-Straße

Erstnennung: *1947

Georg-Wachinger-Weg

Erstnennung: *1981

Dr. phil. Georg Wachinger, Stadtpfarrer von Pasing 19.12.1927; verdient um den Ausbau der Stadtpfarrkirche Maria-Schutz. Geb. 1.7.1875 in Leberskirchen bei Vilsbiburg, gest. 16.6.1927 in München.

Dr. Wachinger ist' sehr verdient um den Bau der Pasinger Stadtpfarrkirche; er war allseits beliebt als wirklicher Volkspfarrer.

Stadt MÃ¼nchen:

Gleichmannstraße

Erstnennung: *1941

Ministerialdirektor Prof. Dr. Gleichmann, geb. 18.4.1869 in Suhl, gest. 10.5.19 38 in München, hat sich um die Einführung des elektr. Zugbetriebes in Bayern und wichtiger technischer Neuerungen verdient gemacht.

Stadt MÃ¼nchen:

Gräfstraße

Erstnennung: *1938

Baumeister der Pasinger Siedlung

Stadt MÃ¼nchen:

Haberlandstraße

Erstnennung: *1957

Haidelweg

Erstnennung: *1947

Hartlebenstraße

Erstnennung: *1947

Otto Erich Hartleben (* 3. Juni 1864 in Clausthal; ? 11. Februar 1905 in Salò am Gardasee) war ein deutscher Schriftsteller. Zu Lebzeiten besonders als Dramatiker ungeheuer populär, kursierten zahlreiche Anekdoten um seine Person. Sein zunächst dem Naturalismus verpflichtetes ?uvre ist überschaubar; es wurde postum in drei Bänden veröffentlicht.

Ein durchschlagender Erfolg wurde 1900 seine Offizierstragödie Rosenmontag, die das Scheitern einer Liebe zwischen einem einfachen Mädchen und einem Leutnant aus alter Offiziersfamilie zum Thema hat. Von den Einnahmen kaufte er sich die Villa Halkyone in Salò am Gardasee, in der er ab 1903 mit seiner Geliebten Ellen Birr lebte. Dort stiftete er 1903 die ?Halkyonische Akademie für unangewandte Wissenschaften?, der u. a. Peter Behrens, Otto Julius Bierbaum, Franz Blei, Gerhart Hauptmann, Alfred Kubin, Ferdinand Pfohl und Emil Orlik angehörten und deren Satzung in zwei Paragraphen festgelegt wurde: ?§ 1. Die Zugehörigkeit zur Halkyonischen Akademie bringt weder Pflichten noch Rechte mit sich. § 2. Alles Übrige regelt sich im Geiste halkyonischer Gemeinschaft.?

Im literarischen Leben um die Jahrhundertwende hat sich Hartleben vor allem als Gründer und Mitglied zahlreicher Künstler-Stammtische und literarischer Vereine einen legendären Ruf erworben: Noch als Gymnasiast in Celle rief er um 1885 die B.B.B.V. (Bairisch-Böhmische-Bier-Vetterschaft) in Hannover ins Leben, gründete um

1890 in Magdeburg den Menschenclub, um 1891 in Berlin den Karlsbader-Idealisten-Club, ebenfalls in Berlin um 1896 den Verbrechertisch, wirkte am Berliner Naturalistenverein Durch mit, am Verein Freie Bühne (Berlin), an der Freien litterarischen Gesellschaft (Berlin), war Teilnehmer des Leipziger Augurenkollegs und nahm regen Anteil am Friedrichshagener Dichterkreis.

xxxWikipedia:

Heimburgstraße

Erstnennung: *1947

Emilie Wilhelmine Bertha Behrens (* 7. September 1848 in Thale; ? 9. September 1912 in Niederlößnitz), bekannt unter dem Pseudonym Wilhelmine Heimburg, war eine deutsche Schriftstellerin.

Behrens war die Tochter des Militärarztes und Schriftstellers Hugo Behrens (Pseudonym: B. Renz); sie verbrachte den Großteil ihrer Schulzeit in Quedlinburg. Durch die beruflich bedingten Versetzungen ihres Vaters kam sie 1876 nach Salzwedel, wo sie zwei Jahre mit ihren Eltern lebte. Ermutigt durch ihren Vater, konnte Behrens 1878 mit ihrem Roman Aus dem Leben meiner alten Freundin debütieren. Bedingt durch diesen Erfolg, wurde sie ab diesem Jahr eine der wichtigsten Mitarbeiterinnen der Zeitschrift Die Gartenlaube.

Die Autorin erfuhr großen Zuspruch durch die Leserschaft und galt als legitime Nachfolgerin von E. Marlitt und E. Werner. Hedwig Courths-Mahler gab später an, dass sie gerne die Geschichten von Wilhelmine Heimburg gelesen hätte. Nach dem Tod Marlitts wurde sie sogar gebeten, deren letzten ? unvollendet gebliebenen ? Roman Das Eulenhaus fertigzuschreiben. Heimburgs eigenes bekanntestes Werk wurde Lumpenmüllers Lieschen von 1879.

xxxWikipedia:

Heinrich-Schütz-Weg

Erstnennung: *1956

Heinrich Schütz, in autografen Handschriften immer Henrich, latinisiert Henricus Sagittarius (* 8. Oktoberjul./ 18. Oktober 1585greg. in Köstritz; ? 6. Novemberjul./ 16. November 1672greg. in Dresden) war ein deutscher Komponist des Frühbarock.

Zu Lebzeiten wurde Schütz als parens nostrae musicae modernae, also ?Vater unserer [d. h. der deutschen] modernen Musik? tituliert. Wolfgang Caspar Printz erwähnt in seiner 1690 erschienenen Musikgeschichte, Schütz sei um 1650 ?für den allerbesten Teutschen Componisten gehalten worden?. Auf seinem Grabstein wurde er als ?seines Jahrhunderts hervorragendster Musiker? (saeculi sui musicus excellentissimus) bezeichnet. Zu den Schülern von Schütz zählen u. a. David Pohle, Matthias Weckmann, Johann Theile, Adam Krieger, Johann Vierdanck und Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel. Trotz der Wertschätzung durch seine Zeitgenossen geriet er nach seinem Tod rund 200 Jahre lang in Vergessenheit.

xxxWikipedia:

Hermann-Köhl-Straße

Erstnennung: *1947

Hermann Köhl (* 15. April 1888 in Neu-Ulm; ? 7. Oktober 1938 in München) war ein deutscher Flugpionier. Er war

Kampfflieger im Ersten Weltkrieg, wechselte 1925 vom Militär zur Junkers Luftverkehr AG, um dort den zivilen Nachtflugverkehr aufzubauen, und wurde bei Gründung der Luft Hansa 1926 deren erster Nachtflugleiter. Ab 1927 beteiligte er sich an Atlantikflugversuchen und war 1928 Pilot der Junkers W 33 ?Bremen? bei der ersten Überquerung des Atlantiks in Ost-West-Richtung durch ein Motorflugzeug.
Nach seinem Erfolg widmete sich Hermann Köhl der Weiterentwicklung der Luftfahrt. Er stellte Überlegungen zur Luftbetankung an und setzte sich mit Alexander Lippisch in Verbindung um auf Basis der Delta 1 ein Transatlantik-Postflugzeug zu entwickeln. Nach mäßigen Ergebnissen mit der Delta 1 testete er ein Nurflügel-Flugzeug welches an der Weimarer Ingenieurschule m.b.H. für ihn und Ernst von Loessl entworfen wurde.

xxxWikipedia:

Hieronymusstraße

Erstnennung: *1959

Johann Hieronymus, einer der ersten Baumeister der ehemaligen Gemeinde Pasing, insbesondere um die bauliche Entwicklung des Viertels um den Alten Marktplatz verdient.
Geb. 8.1.1858 zu Linden b. Neustadt a.d.Aisch gest. 10.11.1915 zu Pasing.

Stadt MÃ¼nchen:

Hillernstraße

Erstnennung: *1947

Wilhelmine von Hillern, geb. Wilhelmine Birch (* 11. März 1836 in München; ? 25. Dezember 1916 in Hohenaschau bei Prien) war eine deutsche Schriftstellerin, deren erfolgreichstes Werk Die Geier-Wally bis heute vielfach verfilmt wurde. Wilhelmine von Hillern war vor ihrer Heirat unter ihrem Geburtsnamen Wilhelmine Birch auch als Schauspielerin erfolgreich.

Wilhelmine von Hillerns größter Erfolg wurde 1875[7] ihr Roman Die Geier-Wally, der von einer Anekdote aus der Jugend der Anna Stainer-Knittel ausgeht, die Wilhelmine von Hillern 1870 in Innsbruck kennengelernt hatte. Mit 17 Jahren hatte Anna Steiner-Knittel an einem Seil hängend einen Adlerhorst an einer Felswand ausgenommen, was zum Schutz von Schafherden zwar üblich, jedoch eine Arbeit der Männer war. Wilhelmine von Hillern schuf aus dem tatsächlichen Ereignis einen dramatischen Heimatroman, in der die weibliche Hauptfigur Walburga sich den Konventionen der Weiblichkeit verweigert und als Wildfang in raue Natur verstoßen ihre Jugend verlebt.

Kurz nach der Veröffentlichung der Geier-Wally unterbrach Wilhelmine von Hillern ihr Schreiben. Sie pflegte ihren schwerkranken Mann, der 1882 verstarb. Sie zog 1883 nach Oberammergau zu Hermine Diemer, bewegte sich in höchsten Adelskreisen und ließ sich das sogenannte Hillern-Schlößl erbauen.

xxxWikipedia:

Hochsimmerstraße

Erstnennung: *1938

Altes Bauerngeschlecht in Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Hugo-Fey-Weg

Erstnennung: *1980

Institutstraße

Erstnennung: *1938

Nach dem Institut der Englischen Fräulein, das an der Straße liegt.

Stadt MÃ¼nchen:

Irmonherstraße

Erstnennung: *1947

Josef-Felder-Straße

Erstnennung: *2009

Josef Felder (* 24. August 1900 in Augsburg; ? 28. Oktober 2000 in München) war ein deutscher Widerstandskämpfer, Journalist und Politiker (SPD).

Josef Felder war das älteste von elf Kindern einer Augsburger Kaufmannsfamilie. Seine Eltern waren Josef und Therese Felder. Seine Mutter starb, als er sieben Jahre alt war. In den ersten Lebensjahren zog die Familie des Öfteren in Süddeutschland um. Nach dem Besuch von Volks- und Realschule absolvierte er eine Ausbildung im graphischen Gewerbe. Anschließend arbeitete er zunächst in der Textilfabrik seines Vaters und von 1924 bis 1933 als Redakteur für die Schwäbische Volkszeitung. 1933 floh Felder zunächst nach Österreich und von dort nach der Dollfuß-Revolte weiter in die Tschechoslowakei. 1934 kehrte er illegal nach Deutschland zurück und wurde verhaftet. Bis 1936 war Felder im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Er arbeitete dann bis 1946 in der Textil- und Sportartikelfirma von Willy Bogner senior in München und Oberaudorf als Buchhalter. Bogner, der mit Felders Bruder gut bekannt war, hatte ihn ?angefordert?, um ihn aus dem KZ herauszubekommen.

xxxWikipedia:

Josef-Lang-Straße

Erstnennung: *1947

Architekt, Stadtrat, verdienter Gemeindebürger

Stadt MÃ¼nchen:

Josef-Osterhuber-Platz

Erstnennung: *2006

Josef Osterhuber, geb. am 06.10.1876 in Eurasburg bei Augsburg, gest. am 11.03.1965 in München, Journalist. Nach dem Studium kam er 1903, nach einem kurzen Volontariat bei der "Donauzeitung" in Passau zur "Neuen Augsburger Zeitung". 1906 ging er nach München zum "Bayerischen Kurier". Nach dem Ersten Weltkrieg war Osterhuber bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten ein engagierter Gegner des Nationalsozialismus. 1933 wurde er mit Berufsverbot belegt. 1945 wurde er zum Geschäftsführer des Verbandes der Berufsjournalisten in Bayern gewählt und war von 1948 bis 1951 Presseleiter des Bayr. Bauernverbandes.

Stadt MÃ¼nchen:

Josef-Retzer-Straße

Erstnennung: *1947

Joseph-Haas-Weg

Erstnennung: *1960

Joseph Haas (* 19. März 1879 in Maihingen bei Nördlingen; ? 30. März 1960 in München) war ein deutscher Komponist und Musikpädagoge, dessen Werk der Spätromantik zugeordnet wird.
Joseph Haas war ein Sohn aus der zweiten Ehe des Lehrers Alban Haas. Sein älterer Halbbruder war der nach dem Vater benannte Alban Haas. Dieser wirkte als katholischer Priester und Religionslehrer am heutigen Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium sowie als Historiker überwiegend in Neustadt an der Weinstraße, das im Bistum Speyer liegt. Über den Bruder gab es später Beziehungen von Joseph Haas sowohl zum Speyerer Dom als auch zu dem Neustadter Gymnasium.

xxxWikipedia:

Kabastastraße

Erstnennung: *1956

Oswald Kabasta (* 29. Dezember 1896 in Mistelbach (Niederösterreich); ? 6. Februar 1946 in Kufstein) war ein österreichischer Dirigent und Komponist.

Durch Kabastas Freitod verlor die Musikwelt einen bedeutenden Dirigenten, der in der Folge wie andere ?belastete? Musiker zweifelsohne wieder hätte auftreten dürfen und sicher einen Platz unter den großen Musikern der Zeit gehabt hätte, nicht zuletzt durch seinen Einsatz für Darbietungen in Originalfassung. Er setzte sich auch besonders für das Werk Johann Nepomuk Davids sowie seines Lehrers Franz Schmidt ein; die für den 13. März 1938 angesetzte Uraufführung des Oratoriums Das Buch mit sieben Siegeln musste wegen des ?Anschlusses? auf Juni 1938 verschoben werden. Kabasta übernahm auch noch die Leitung der Uraufführung von Schmidts Kantate Deutsche Auferstehung. Ein festliches Lied im April 1940.

Kabasta war ein Dirigent, der durch schnelle, aber auch sehr variable Tempi (wie viele andere Dirigenten der Zeit, v. a. Wilhelm Furtwängler) enorme musikalische Spannung erzeugte, aber dennoch (durch seine österreichische Herkunft) Charme und Klangsinn nicht vernachlässigte. Seine für den Rundfunk produzierte Aufnahme von Dvo?áks vielgespielter Symphonie Aus der Neuen Welt aus dem Jahre 1944 wurde bis 1990 für eine von Furtwängler gehalten. Es ist tatsächlich die wildeste Interpretation dieses Werkes überhaupt. Weitere bedeutende

Mitschnitte existieren von Beethovens Eroica und Bruckners 4. Symphonie, außerdem Studio- und Rundfunkaufnahmen von Bruckners 7. und 9., Schuberts 3., 4. und 5., Beethovens 8. und Mozarts Jupiter-Symphonie.

xxxWikipedia:

Kaflerstraße

Erstnennung: *1950

Kalmanstraße

Erstnennung: *1955

Emmerich Kálmán (auch: Kálmán Imre [?ka?lma?n ?imr?], eigentlich: Imre Koppstein; * 24. Oktober 1882 in Siófok; ? 30. Oktober 1953 in Paris) war ein ungarischer Komponist. Er schrieb vornehmlich Operetten und war zusammen mit Franz Lehár und anderen einer der Begründer der Silbernen Operettenära.

xxxWikipedia:

Karl-Hromadnik-Straße

Erstnennung: *1958

Kraillinger Weg

Erstnennung: *1978

Krailling ist eine Gemeinde im nordöstlichen Landkreis Starnberg, Oberbayern. Sie grenzt an die Landkreise München und Fürstenfeldbruck.
Die Gemeinde liegt in der Planungsregion München. Das Gemeindegebiet umfasst eine Fläche von 16,0 km². Der Ort liegt im Würmtal, etwa 14 Kilometer nördlich der Kreisstadt Starnberg und vier Kilometer südwestlich von München.

Das Siedlungsgebiet ist mit dem der Gemeinde Planegg zusammengewachsen, gehört auch zur Pfarrei Planegg und hat dieselbe Postleitzahl, gehört aber im Gegensatz zu Planegg nicht zum Landkreis München, sondern zum Landkreis Starnberg. Krailling ist der nördlichste Ort des Landkreises Starnberg, ist jedoch der Telefonvorwahl von München (089) zugeordnet. Die weit verstreuten Ortsteile von Krailling sind Pentenried, Frohnloh, Gut Hüll sowie das mitten in dem Waldgebiet Kreuzlinger Forst liegende Gewerbegebiet ?KIM? (Kraillinger Innovations-Meile). Es existieren folgende Gemarkungen: Frohnloh und Krailling.

xxxWikipedia:

Kunzweg

Erstnennung: *1956

Konrad Max Kunz (* 29. April 1812 in Schwandorf; ? 3. August 1875 in München) war Chordirektor und Leiter der

Bühnenmusik am königlichen Hof- und Nationaltheater in München. Er gilt als einer der ?Väter des deutschen Männergesangs? und hat zahlreiche Kompositionen für Männerchöre geschaffen, die nahezu in ganz Europa, in Amerika und Australien gesungen wurden. 1860 komponierte Kunz die Melodie der späteren Bayernhymne.

1845 stellte ihn der Hoftheater-Intendant August von Frays, auf Empfehlung des Komponisten Franz Lachner, als Chordirigenten der Königlichen Staatsoper in München an, welche Stelle er bis zu seiner Pensionierung (nach 1870) innehatte und wo es ihm gelang, das Niveau des ?Hoftheatersingchores? zu verbessern, was besonders den Wagner-Uraufführungen in den 60er Jahren unter Bülow zugutekam. 1855 übernahm Kunz zusätzlich die Leitung der Münchener ?Bürger-Sängerzunft? bis 1869. Die bedeutendste Ehrung erfuhr Kunz 1863, als er im August Dirigent des Sängerfestes in Wolfratshausen und im September erster Dirigent des bayerischen Sängerbundes wurde.

xxxWikipedia:

Lackerbauerstraße

Erstnennung: *1938

Altes Bauerngeschlecht in Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Lampertstraße

Erstnennung: *1947

Lehárstraße

Erstnennung: *1955

Franz Lehár (* 30. April 1870 in Komorn, Österreich-Ungarn (heute: Komárno, Slowakei); ? 24. Oktober 1948 in Bad Ischl, Österreich) war ein österreichischer Komponist ungarischer Herkunft. Lehár gilt zusammen mit Oscar Straus, Emmerich Kálmán und Leo Fall als Begründer der sogenannten Silbernen Operettenära.
Franz Lehár war der Sohn des Kapellmeisters im Infanterieregiment Nr. 50 der österreichisch-ungarischen Armee Franz Lehár (senior) (1838?1898) und der Christine Neubrandt (1849?1906). Sein Bruder Anton schlug wie der Vater eine Militärkarriere ein, die er als General und Ritter des Militär-Maria-Theresien-Ordens beendete.

xxxWikipedia:

Lichtingerstraße

Erstnennung: *1947

Adolf Lichtinger warnbsp;Studienrat und Stadtrat in Pasing

Quelle:

Lortzingstraße

Erstnennung: *1957

Gustav Albert Lortzing (* 23. Oktober 1801 in Berlin; ? 21. Januar 1851 ebenda) war ein deutscher Komponist, Librettist, Schauspieler, Sänger und Dirigent. Er gilt als Hauptrepräsentant der deutschen Spieloper, einer deutschsprachigen Variante der Opéra comique.
1844 wurde Lortzing Kapellmeister am Stadttheater Leipzig. Im April 1845 waren seine ?rheumatischen Beschwerden? der vorgeschobene Grund für eine Kündigung. An seiner Entlassung konnten auch die wiederholten Proteste des Publikums nichts ändern. In einem offenen Brief, den fast alle im Ensemble unterschrieben, hatte er gegen Maßnahmen des Stadtrats Einspruch erhoben. Zwischen 1845 und 1847 wirkte Lortzing als Kapellmeister am Theater an der Wien. 1846 entstand hier die komische Oper Der Waffenschmied und 1848 schrieb er ? ganz im Sinne der zeitgenössischen Freiheitsbewegung (vgl. Märzrevolution) ? Text und Musik seiner politischen Oper Regina, benannt nach seiner Frau, ein Werk, in dem es nach heutigen Begriffen um Arbeitskampf, aber auch um Selbstmordterror geht. Letzte abendfüllende Oper war 1849 seine Märchensatire auf den Militärstaat Preußen Rolands Knappen, worin z. B. im Kehrreim gefragt wird: ?Und das soll eine Weltordnung sein??

xxxWikipedia:

Lützowstraße

Erstnennung: *1948

Ludwig Adolf Wilhelm Freiherr von Lützow (* 18. Mai 1782 in Berlin; ? 6. Dezember 1834 ebenda) war ein preußischer Generalmajor. Er wurde vor allem durch das nach ihm benannte Freikorps, die ?Schwarzen Jäger?, bekannt.

Am 7. Februar 1811 wurde Lützow wieder in den preußischen Dienst gestellt, zunächst mit einem Wartegehalt, ab 1. Januar 1812 mit einem Festgehalt, aber ohne wirkliche Verwendung im Dienst. Gneisenau hatte ihn für den Fall eines Volksaufstandes zunächst als dessen Leiter in Ostfriesland und Teilen Westfalens vorgesehen. Dies wurde von Scharnhorst konkretisiert, so dass Lützow am 9. Februar 1813 ein Gesuch an den preußischen König richtete, ein Freikorps aufstellen zu dürfen.

Es wurde der berühmteste deutsche Freiwilligenverband der Befreiungskriege. Das Lützowsche Freikorps bestand aus über 3000 vorwiegend nichtpreußischen Freiwilligen und operierte vorwiegend im Rücken des Feindes. Beim Waffenstillstand des Frühsommers 1813 ließ Lützow die vorgegebene Frist zum Erreichen der eigenen Linien verstreichen und wurde mit Teilen seines Freikorps am 17. Juni 1813 bei Kitzen in der Nähe von Leipzig durch napoleonische Kavallerie ohne Vorwarnung angegriffen. Lützow und sein Adjutant Theodor Körner wurden schwer verwundet und entkamen nur mit Mühe. Im Feldzug von 1815 führte Lützow eine Kavallerie-Brigade. Dabei geriet er am 16. Juni bei Ligny verwundet in französische Gefangenschaft.

Auch wenn das Freikorps militärisch nach Einschätzung Heinrich von Treitschkes ohne größere Bedeutung war, so hatte es doch einen beachtlichen Mobilisierungseffekt für die deutsche Erhebung gegen Napoleon.

xxxWikipedia:

Maierhofstraße

Erstnennung: *1947

Manzingerweg

Erstnennung: *1947

Maria-Eich-Straße

Erstnennung: *1946

Maria Eich ist ein Augustinerkloster (früherer Name des Ordens: Augustinereremiten) mit Wallfahrtskirche auf dem Gebiet der Gemeinde Planegg in Oberbayern.

Die Schmiedsöhne Franz und Kaspar Thallmayr aus Planegg stellten zwischen 1710 und 1712 ein Loreto-Marienbild in eine hohle Eiche. 1733 bewirkte die Genesung einer Taglöhnerin vom Planegger Hofbauern die Begründung einer Marienwallfahrt.

Überregionale Bedeutung erlangte Maria Eich, als der bayerische Kurfürst Max III. Joseph am 12. Oktober 1775 im Waldgebiet eine Parforcejagd veranstaltete. Ein gejagter Hirsch suchte bei der Kapelle Zuflucht. Als der Kurfürst das Gnadenbild sah, verschonte er das Tier. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wurde nach dem Tod des Kurfürsten an der Kapelle eine Gedenktafel angebracht.

xxxWikipedia:

Marschnerstraße

Erstnennung: *1947

Heinrich August Marschner (* 16. August 1795 in Zittau; ? 14. Dezember 1861 in Hannover) war ein deutscher Komponist der Romantik, Musikdirektor in Dresden und Kapellmeister in Leipzig, ab 1831 königlicher Hofkapellmeister in Hannover. Seine Opern machten ihn zwischen 1830 und 1850 zu einem der führenden deutschen Opernkomponisten der Zeit und gelten als wichtiges Bindeglied zwischen den Werken Carl Maria von Webers und Richard Wagners.

Zu seinen Lebzeiten genoss er eine hohe Wertschätzung unter seinen Musikerkollegen, wie z. B. Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann oder auch Richard Wagner, der bei Marschner den dramatisch geführten Sprechgesang in seinen Musiktragödien perfektionierte. Die Titelgestalten Marschners in seinen Opern sind mit Vorliebe gespenstisch dämonische Typen, welche häufig eine gespaltene Persönlichkeit besitzen, die schließlich auch einen romantischen Helden verkörpern. Marschners bekannteste Melodie stammt aus seiner romantischen Oper Hans Heiling und erlangte ihre Bekanntheit durch Antonín Dvo?ák, der sie in seiner 9. Sinfonie ?Aus der Neuen Welt? verwendete.

xxxWikipedia:

Marsopstraße

Erstnennung: *1947

Michael-Beer-Straße

Erstnennung: *1947

Michael Beer (* 19. August 1800 in Berlin; ? 22. März 1833 in München) war ein deutscher Dramatiker jüdischer Religion.
Michael Beer war der jüngste der vier Söhne des jüdischen Zuckerproduzenten und Bankiers Jacob Herz Beer (1769?1825) und der Amalie (?Malka?) Beer, einer Tochter des Liepmann Meyer Wulff. Der älteste, Giacomo Meyerbeer, schrieb die Bühnenmusik zu Michaels Trauerspiel Struensee über den Sturz Johann Friedrich Struensees. Die anderen Brüder waren Wilhelm Beer und Heinrich Beer (1794?1842), der nie einen Beruf ausübte.

Beers bekanntestes, insbesondere von Goethe geschätztes Stück war das Trauerspiel Der Paria[1] (uraufgeführt Berlin 1823), der, so die Allgemeine Deutsche Biographie, ?Schmerzensschrei über die Pariastellung des Judenthums?.

Der im Alter von 32 Jahren verstorbene Dichter hinterließ ein großes Vermögen, das er in eine Stiftung umgewandelt hatte. Deren Verwaltung lag testamentarisch bei der Königlich Preußischen Akademie der Künste in Berlin, die aus den Erträgen jährlich den Preis der Michael-Beer-Stiftung an zwei junge Künstler, von denen einer Jude sein musste, vergab. Er ermöglichte den Preisträgern die Finanzierung eines einjährigen Studienaufenthaltes in Italien, wovon sie mindestens acht Monate in Rom zu verbringen hatten.

xxxWikipedia:

Morenastraße

Erstnennung: *1954

Morungenstraße

Erstnennung: *1947

Heinrich von Morungen (? nach dem 17. August 1218 in Leipzig) war ein bedeutender Minnesänger. Er wirkte im Raum Ostmitteldeutschland und wird dem klassischen Minnesang zugeordnet.

Es sind zwei Namensträger Morungens belegt, die mit diesem höchstwahrscheinlich ident sind. Ein Henricus de Morungen miles emeritus konnte 1874 von Fedor Bech anhand einer Urkunde identifiziert werden. Als miles emeritus bezog er für ?hohe persönliche Verdienste? (alta suae vitae merita) eine Pension seines Gönners, des Markgrafen von Meißen, Dietrich der Bedrängte, die er 1213 dem Leipziger Thomaskloster überschreiben ließ. 1217 trat er dann in selbiges ein. Dieser Henricus stammte vermutlich von der Burg Altmorungen bei Sangerhausen, von welcher er offenbar seinen Namen ableitete. Es gilt als nicht gesichert, ob er der Reichsministerialität zugehörig war, Dietrich von Meißen Dienste leistete oder am nahegelegenen thüringischen Landgrafenhof beschäftigt war. In einer in Leipzig erteilten Verzichtserklärung des Henricus des Hallo ist ein Henricus de Morungen am 17. August 1218 als Zeuge angeführt. Es handelte sich dabei um eine Güterübertragung des Dietrichs von Meißen an das Kloster Altzella, das von seinem Vater Otto von Meißen gegründet wurde.

xxxWikipedia:

Mühlerweg

Erstnennung: *1947

Heinrich Mühler, ab 1833 von Mühler (* 4. November 1813 in Brieg, Provinz Schlesien; ? 2. April 1874 in Potsdam) war ein preußischer Kultusminister und Politiker.
Mühler ging in Halberstadt und Breslau zur Schule, studierte ab 1830 in Berlin die Rechte; Promotion 1835; irgendwann um diese Zeit entstanden auch spöttisch-ironische Gedichte die später dann auch als Trinklieder mit Melodie unterlegt waren, sowie sentimental-rührselig-vaterländische Lyrik. Während seines Studiums wurde er 1830 Mitglied der Burschenschaft Raczeks Breslau.

Vom preußischen Kultusminister Friedrich Eichhorn 1840 als Mitarbeiter in das Ministerium berufen, stieg Mühler 1842 zum Regierungsrat und 1846 zum Vortragenden Rat auf. Er entwickelte eine neue Schulordnung (Gesetz 1845) und war ab 1845 einer der maßgeblichen Akteure beim Versuch einer Reform der Kirchenordnung für die Evangelische Landeskirche in Preußen. 1850 wurde er Mitarbeiter im neu gegründeten Evangelischen Oberkirchenrat. Im Zuge der Regierungsumbildung während des Preußischen Verfassungskonflikts wurde er am 18. März 1862 Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten (= Kultusminister) in der konservativen Regierung unter Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen. Nach dem Tod des Präsidenten Rudolf von Uechtritz übernahm er zwischen August 1863 und Januar 1865 zusätzlich kommissarisch die Leitung des Evangelischen Oberkirchenrats.

xxxWikipedia:

Mühlhaissenstraße

Erstnennung: *1938

Altes Bauerngeschlecht in Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Musäusstraße

Erstnennung: *1947

Johann Karl August Musäus (* 29. März 1735 in Jena; ? 28. Oktober 1787 in Weimar) war ein deutscher Philologe, Schriftsteller und Literaturkritiker der Aufklärung, der vor allem als Märchensammler und als sowohl satirischer als auch volkstümlicher Erzähler bekannt wurde.
An der Universität von Jena studierte er zunächst von 1754 bis 1758 Theologie, wendete sich jedoch danach der klassischen Philologie zu, da er aufgrund gewisser unkirchlicher Verfehlungen die ihm angebotene Pfarrstelle in Farnroda bei Eisenach nicht annehmen durfte.

1763 erhielt Musäus eine Stelle als Pagenhofmeister in Weimar und nahm drei Jahre später eine literaturkritische Tätigkeit als Mitarbeiter der von dem Aufklärer Friedrich Nicolai herausgegebenen ?Allgemeinen deutschen Bibliothek? auf. Dort rezensierte er etwa 350 zeitgenössische Romane nach den Maßstäben einer aufklärerischen, an der antiken Redekunst orientierten Kunsttheorie. 1769 wurde er von Anna Amalie, der Herzogin Sachsen-Weimar-Eisenachs, zum Professor der klassischen Sprache und Geschichte am Weimarer Wilhelm-Ernst-Gymnasium ernannt. An dieser Schule unterrichtete er auch seinen Neffen August von Kotzebue, der später ebenfalls als Schriftsteller Berühmtheit erlangte.

xxxWikipedia:

Neufeldstraße

Erstnennung: *1947

Nimmerfallstraße

Erstnennung: *1945

Hans Nimmerfall (* 25. Oktober 1872 in München; ? 20. August 1934 in Pasing) war neben Emil Neuburger Hauptvertreter der SPD in Pasing, Magistratsrat, später Stadtrat der damaligen Stadt Pasing (heutiger Stadtteil von München), von 1912 bis 1920 und 1924 bis 1928 bayerischer Landtagsabgeordneter für Pasing und Umgebung, Opfer des NS-Regimes.

Als Sozialdemokrat wurde er nach der Machtübernahme der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) wegen Verdachts auf ?Hochverrat? vom 11. März bis April 1933 im Polizeigefängnis München (Ettstraße) inhaftiert, dann ins Gefängnis Neudeck überstellt. Die Entlassung erfolgte am 1. Mai 1933.

Am 30. Juni 1933 wurde er im Pasinger Rathaus verhaftet und ins KZ Dachau deportiert. Nach einem Jahr Lagerhaft verstarb er aufgrund der schweren gesundheitlichen Schäden durch die dort erlittenen Misshandlungen am 20. August 1934 in Pasing.

xxxWikipedia:

Numbergerstraße

Erstnennung: *1938

Nusselstraße

Erstnennung: *1947

Omptedastraße

Erstnennung: *1968

Georg von Ompteda (Pseudonym: Georg Egestorff, * 29. März 1863 in Hannover; ? 10. Dezember 1931 in München) war ein deutscher Schriftsteller.
Aufgewachsen ist von Ompteda in Wien und Dresden. Im Jahr 1883 schlug er die Offizierslaufbahn ein und besuchte von 1889 bis 1892 die Kriegsakademie in Berlin. Nach einem Sturz vom Pferd im Jahre 1892, der zur Dienstuntauglichkeit führte, musste er seinen Abschied einreichen und lebte als freier Schriftsteller in Berlin, Dresden, Meran und München.

In Meran ließ er von 1910 bis 1912 den Stifterhof und die Villa Stifter durch den Architekten Adalbert Erlebach errichten.

Er übersetzte die gesammelten Werke des Guy de Maupassant und schrieb, zunächst an ihn angelehnt, Gedichte und erotische Novellen. Größere Bekanntheit erlangte er mit seinen späteren gesellschaftskritischen Romanen, in denen er ein neues Adelsethos propagierte, vor allem in der Trilogie Deutscher Adel um 1900.

xxxWikipedia:

Orthstraße

Erstnennung: *1948

Karl Christian Adam Orth (* 2. Januar 1869 in Kaiserslautern; ? 14. Januar 1942 in Pasing) war ein deutscher Maler.

Orth studierte Jura in Heidelberg. Während seines Studiums wurde er Mitglied des AGV München. Er war mit Helene Mieg verheiratet und lebte in der von August Exter erbauten Villenkolonie Pasing. Orth hat sich vor allem als Landschaftsmaler einen Namen gemacht, sein Hauptwerk bilden Ölgemälde bayerischer Landschaften, seiner Wahlheimat. Er war befreundet mit dem Malerkollegen und Nachbarn Otto Piltz. Zusammen mit dem jungen Franz Marc waren sie befreundet und machten Anfang des 20. Jahrhunderts gelegentlich gemeinsame Mal-Ausflüge in das Dachauer Moos.

xxxWikipedia:

Oswald-Bieber-Weg

Erstnennung: *1985

Oswald Eduard Bieber (* 6. September 1874 in Pockau (Erzgebirge); ? 31. August 1955 in München) war ein deutscher Architekt.

Bieber wurde als Sohn eines Zimmermanns geboren und besuchte parallel zu einer Lehre im Bauhandwerk die Baugewerkschule in Chemnitz. Weitere Ausbildung erhielt er von einem seiner älteren Brüder, Ernst Louis Bieber in Chemnitz, ebenfalls Architekt. Von 1897 bis 1900 arbeitete er im Dresdner Architekturbüro Schilling Graebner. 1900 kam er nach München und arbeitete sechs Jahre lang beim Stadtbauamt unter Stadtbaurat Hans Grässel, in dieser Zeit beteiligte er sich auch an zahlreichen Architekturwettbewerben. Von 1906 bis 1911 war er künstlerischer Mitarbeiter im Büro von Georg Meister in München.

Auf einen Wettbewerbs-Erfolg hin machte er sich 1911 gemeinsam mit dem Architekten Wilhelm Hollweck (als Architekturbüro ?Bieber und Hollweck?) in München selbstständig, diese Sozietät bestand bis 1930.

In der Zeit des Nationalsozialismus erhielt Bieber vermehrt Aufträge, er gehörte zu den Vertrauensarchitekten des Generalbaurats für die Hauptstadt der Bewegung unter der Leitung von Hermann Giesler. Zu seinen bekanntesten Bauten aus dieser Zeit zählen die Kaserne der SS-Standarte 1 ?Deutschland? in München-Freimann (erbaut 1936?1939, heutige Ernst-von-Bergmann-Kaserne) und das sogenannte Haus des Deutschen Rechts in München (erbaut 1936 bis 1939), das im III. Reich Sitz der Akademie für Deutsches Recht war.

1949 wurde Bieber zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Künste gewählt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Bieber mit Wiederaufbauarbeiten am Deutschen Museum und an verschiedenen Kirchen in München beschäftigt, zuletzt arbeitete er auch mit seinem Sohn Peter Bieber zusammen.

xxxWikipedia:

Otilostraße

Erstnennung: *1938

Stifter mehrerer Paz. Gu?ter a. d. Kloster Scharnitz

Stadt MÃ¼nchen:

Otto-Dischner-Weg

Erstnennung: *1980

Otto-Engl-Platz

Erstnennung: *1946

Mitglied des Stadtrates Pasing, verdient um die Errichtung des Gaswerkes in Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Paosostraße

Erstnennung: *1947

Pasinger Bahnhofsplatz

Erstnennung: *1947

Pasinger Marienplatz

Erstnennung: *1946

Pasinger Promenade

Erstnennung: *2015

Die Pasinger Promenade ist benannt nach dem Stadtteil Pasing, 763 erstmals urkundlich erwähnt als Villa Pa-singas, 1905 zur Stadt erhoben und 1938 nach München eingemeindet.

Stadt MÃ¼nchen:

Pasinger Stadtpark

Erstnennung: *0

Pasinger Viktualienmarkt

Erstnennung: *0

Paul-Abraham-Weg

Erstnennung: *1972

Paul Abraham, auch Pál Ábrahám (* 2. November 1892 in Apatin, Königreich Ungarn, Österreich-Ungarn; ? 6. Mai 1960 in Hamburg), war ein ungarisch-deutscher Komponist. Er schrieb vornehmlich Operetten.

Mit der Ausweitung seiner Popularität in Deutschland übersiedelte er nach Berlin. Dort wurde er Anfang der 1930er zum gefragtesten Komponisten seiner Zeit. Mit der überarbeiteten Operette Viktória (unter dem neuen Namen Viktoria und ihr Husar), der Blume von Hawaii und dem Ball im Savoy schuf er zusammen mit den Librettisten Alfred Grünwald und Fritz Löhner-Beda die erfolgreichsten musikalischen Bühnenstücke in ganz Europa. Durch seine modernen Kompositionen, in denen er traditionelle Elemente mit jazzigen Rhythmen kombinierte, galt er als der Erneuerer und Retter des etwas in die Jahre gekommenen Genres Operette. Gleichzeitig steuerte er die Musik zu zahlreichen Filmen aus Produktionen in Deutschland und im europäischen Ausland bei.

1933 endete dieser Höhenflug jäh durch die Machtübergabe an die Nationalsozialisten. Der Jude Abraham musste zurück nach Budapest gehen, seine Musik wurde geächtet und geriet in Deutschland in Vergessenheit. In Wien konnte er in den 1930ern noch die Operetten Märchen im Grandhotel, Dschainah und Roxy und ihr Wunderteam herausbringen, dann musste er aufgrund der faschistischen Umtriebe, die auch Ungarn erreicht hatten, Budapest verlassen.

xxxWikipedia:

Paul-Hösch-Straße

Erstnennung: *1947

Pembaurstraße

Erstnennung: *1952

Josef Pembaur (* 20. April 1875 in Innsbruck; ? 12. Oktober 1950 in München) war ein österreichischer Pianist und Komponist.

Josef Pembaur war der Sohn des Komponisten und Musikdirektors Josef Pembaurs des Älteren (1848?1923). Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er durch seinen Vater. 1893 bis 1896 studierte er an der Königlichen Akademie der Tonkunst in München Klavier bei Ludwig Thuille, Dirigieren bei Ludwig Abel und Komposition und Orgel bei Josef Gabriel Rheinberger. Bei der Abschlussprüfung 1896 erhielt er eine Goldmedaille. Von 1896 bis 1901 war er als Klavierlehrer an der gleichen Ausbildungsstätte tätig. 1901/02 folgten weitere Studien bei Alfred Reisenauer am Konservatorium der Musik zu Leipzig, wo er in Folge als Fachlehrer für das Höhere Klavierspiel angestellt wurde. 1912 wurde er zum sächsischen Professor ernannt. 1921 zum bayrischen Professor ernannt, kehrte er an die Akademie für Tonkunst nach München zurück und leitete eine Meisterklasse für Klavier.

xxxWikipedia:

Perlschneiderstraße

Erstnennung: *1938

Altes Bauerngeschlecht in Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Peslmüllerstraße

Erstnennung: *1956

Peter-Putz-Straße

Erstnennung: *1947

Peter-Vischer-Straße

Erstnennung: *1948

Peter Vischer der Ältere (* um 1455 in Nürnberg; ? 7. Januar 1529 ebenda) war ein deutscher Bildhauer und Rotschmied aus der Nürnberger Künstlerfamilie Vischer.

Das Sebaldusgrab im Ostchor von St. Sebald in Nürnberg ist das Hauptwerk der Vischer-Werkstatt und bedeutendes Zeugnis deutscher Renaissanceplastik. Der 1488 gezeichnete und mit einem Vischerschen Werkstattzeichen versehene großformatige ?Planriß? (Federzeichnung auf Pergament, Wien, Akademie der bildenden Künste) für das tabernakelartige Gehäuse zum 1391?1397 gefertigte Reliquienschrein des Heiligen Sebald zeigt gotisierende Architekturformen. Im Mai 1507 beschloss der Nürnberger Rat, das Messinggehäuse ausführen zu lassen. Zugrundegelegt wurde ein veränderter und norditalienischer Renaissancekunst stark verpflichteter Entwurf, der das Gehäuse verkleinerte und figürlich überreich ausstattete. Sockelseiten des Sebaldusgrabes halten Arbeitsbeginn (1508) und Meistername fest. Laut Unterschrift am Rand der Sockelplatte vollendete Vischer gemeinsam mit seinen Söhnen das Werk 1519. In der Nische der östlichen Tumbaseite des Sebaldusgrabes steht die ausdrucksmächtige (Selbst?-)Bildnisstatuette von Vischer.

xxxWikipedia:

Pfarrer-Grimm-Straße

Erstnennung: *1947

Pfeivestlstraße

Erstnennung: *1947

Planegger Straße

Erstnennung: *1946

Planegg ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München. Sie liegt südwestlich der Stadtgrenze von München im Tal der Würm.
Planegg ist eine Gemeinde im Würmtal an der Grenze der Landkreise München und Starnberg in der Münchner Schotterebene. Sie besteht aus den Ortsteilen Planegg, dem Dorf Martinsried, dem früheren Weiler Steinkirchen, der mit dem Ortsteil Planegg baulich zusammengewachsen ist, und dem Kloster Maria Eich.

xxxWikipedia:

Poetenwinkel

Erstnennung: *1947

Prentelweg

Erstnennung: *1955

Altes Paslnger Geschlecht.

Beurkundet ist 1444 ein Ulrich Prentl und 1493 der tüchtige Sehullehrer Peter Prentel. Zu selnem berühmt gewordenen Sohüler zählte der spätere Pfarrer von Aubing Michael Gotzmann, der ein kulturgeschichtlich sehr wertvolles Tagebuch seiner Reisen hinterlleß.

Stadt MÃ¼nchen:

Rathausgasse

Erstnennung: *1947

Richard-Riemerschmid-Allee

Erstnennung: *1985

Richard Riemerschmid (* 20. Juni 1868 in München; ? 13. April 1957 ebenda) war ein deutscher Architekt, Designer, Hochschullehrer und zählt zu den bedeutenden Künstlern des Jugendstils.

Riemerschmid war ein Enkel von Anton Riemerschmid, besuchte nach dem Abitur 1886 am Wilhelmsgymnasium München 1887?1889 unter Gabriel Hackl und Ludwig von Löfftz die Münchner Kunstakademie und arbeitete danach als freischaffender Künstler und Architekt.
Er war 1897 Mitbegründer der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk und 1907 des Deutschen Werkbunds.

Er schuf einen Entwurf für den Innenausbau der Münchner Kammerspiele (1900/1901) und einen Bebauungsplan der Gartenstadt Hellerau bei Dresden.

Von 1912 bis 1924 leitete er die Kunstgewerbeschule München und er war der bauliche und künstlerische Leiter der Deutschen Gewerbeschau München 1922.

Riemerschmid, Wegbereiter der modernen Bewegung ?Kunst und Handwerk?, gestaltete ? beeinflusst vom englischen Arts and Crafts Movement ? Möbel, Tapeten, Stoffe und Glasobjekte.

Nach gängiger Auffassung wurde Riemerschmid nach 1933 von den Nationalsozialisten in die innere Emigration gezwungen. Dagegen spricht allerdings, dass er auf Betreiben von Albert Speer am 20. Juli 1943 mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde.

xxxWikipedia:

Richard-Tauber-Straße

Erstnennung: *1957

Richard Tauber, geboren als Richard Denemy (* 16. Mai 1891 in Linz; ? 8. Januar 1948 in London) war ein österreichischer Opernsänger (Tenor). Von der Presse und der Werbung wurde ihm der Name ?König des Belcanto? verliehen.

Zwischen 1922 und 1925 machte sich Tauber einen Namen als genialer Interpret von Mozart-Opern und sein Freund Franz Lehár schrieb ihm in vielen seiner Operetten die Tenorpartien auf den Leib. In dieser Zeit begannen Taubers regelmäßige Engagements bei den Salzburger Festspielen. Bereits 1922 war er in der ersten Opernaufführung der Salzburger Festspiele als Don Ottavio zu sehen und hören. 1926 heiratete Tauber die Hamburger Soubrette Carlotta Vanconti, die er seit zwei Jahren kannte. Nach zweijähriger Ehe trennten sich die Eheleute und wurden 1928 geschieden. Diese Scheidung sorgte für Schlagzeilen, als bekannt wurde, dass Vanconti mit einer Million Mark abgefunden worden war; die Tagespresse nannte Vanconti ?äußerlich eine Soubrette und innerlich ein Krokodil?.

1933 wurde Richard Tauber in Berlin vor dem Hotel Adlon von einem SA-Trupp mit den Worten ?Judenlümmel, raus aus Deutschland? angegriffen und niedergeschlagen. Eigentlich wollte Tauber sofort emigrieren, blieb aber doch, um an seiner Operette Der singende Traum zu arbeiten. Das aus diesem Stück stammende Lied ?Du bist die Welt für mich? widmete er seinem Tenorkollegen und Freund Joseph Schmidt. Im darauffolgenden Jahr erlebte er in Wien die Uraufführung.

xxxWikipedia:

Salbauerstraße

Erstnennung: *1956

Alte Hofbezeichnung in Pasing (Hochhauser Gut).

Stadt MÃ¼nchen:

Saumweberstraße

Erstnennung: *1956

Martin Saumweber, Magistrats- und Waisenrat, Förderer der Gemeinde Pasing. Geb. 15.5.1874 in Geisenfeid, gest.15.5.1944 in München.

Saumweber war 1905 - 1919 im Stadtrat Pasing. Er war besonders rührig um das Wohl der Gemeinde tätig und mehrfacher Stifter.

Stadt MÃ¼nchen:

Scapinellistraße

Erstnennung: *1969

Carl Graf Scapinelli von Leguigno (* 17. April 1876 in Wien; ? 11. November 1959 in München) war ein österreichisch-deutscher Autor und Dramaturg.

Scapinelli war österreichisch-ungarischer Offizier und zog 1900 als freier Schriftsteller nach München. Carl von Scapinelli gehörte zum Kreis Die Elf Scharfrichter und war Mitarbeiter des Simplicissimus und der Jugend (Zeitschrift). Im Ersten Weltkrieg war er Berichterstatter der Münchner Neuesten Nachrichten bei den k.u.k. Kaiserjäger an der österreichischen Front, wo er schwer verwundet wurde.

Er wurde Chefdramaturg der Münchener LichtspielKunst GmbH (Bavaria Film). In seinen Romanen und Novellen variierte er die Themata Tirol, Wien und Österreich. Carl von Scapinelli liegt auf dem Friedhof Pasing, Haidelweg an der Mauer West 49 begraben.

xxxWikipedia:

Schererplatz

Erstnennung: *1947

Wilhelm Scherer (* 26. April 1841 in Schönborn, Niederösterreich; ? 6. August 1886 in Berlin) war ein österreichischer Germanist.

Scherer wurde als Sohn eines Franken und einer Österreicherin auf Schloss Schönborn (Göllersdorf) geboren. Sein Vater starb, als er vier Jahre alt war. Die Mutter heiratete bald darauf einen Freund ihres verstorbenen Ehemannes. Nach mehreren Ortswechseln besuchte Wilhelm Scherer ab 1854 das Akademische Gymnasium Wien. Er wechselte mit 17 Jahren an die Universität Wien und hörte Deutsche Philologie bei Franz Pfeiffer.

1860 ging Scherer nach Berlin, wo er unter anderem bei Moriz Haupt, Franz Bopp, Leopold von Ranke und bei Karl Müllenhoff hörte. Vor allem Müllenhoff förderte den begabten Studenten und beteiligte ihn 1864 an der Herausgabe der Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII. bis XII. Jahrhundert. In Berlin stand Scherer in Kontakt zu Jacob Grimm, über dessen Leben und Werk er 1865 sein erstes Buch veröffentlichte.

1862 wurde Scherer in Wien promoviert. 1864 habilitierte er sich. Nach vier Jahren als Privatdozent wurde er 1868 Nachfolger seines Lehrers Pfeiffer auf dem Wiener Lehrstuhl für Deutsche Philologie. 1872 wurde er an die neu gegründete Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg im Reichsland Elsaß-Lothringen berufen. Nach fünf Jahren ging er zurück nach Berlin, wo er die für ihn geschaffene Professur für neuere deutsche Literaturgeschichte übernahm.

xxxWikipedia:

Scheurlinstraße

Erstnennung: *1947

Georg Scheurlin (* 25. Februar 1802 in Mainbernheim; ? 9. Juni 1872 in München) war ein deutscher Schriftsteller.

Im Jahr 1852 wurde Scheurlin als zweiter Kanzlist in das Königliche Protestantische Oberkonsistorium nach München berufen, wohin er mit seiner Familie übersiedelte. 1854 kam er als Sekretär an das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, wo er verschiedene Registraturdienste versah. Auf ihn soll die umfangreiche Neuordnung verschiedener Archive zurückgehen. 1864 wurde er zum Geheimen Ministerialsekretär befördert, 1871 in Innenministerium versetzt. Am 9. März 1872 trat er in den Ruhestand.

Die Arbeit in München hat Scheurlin indes kaum noch Zeit für sein literarisches Werk gelassen. Die Veröffentlichung des Gedichtbandes ?Heideblumen? 1858 lag bereits elf Jahre zurück, als 1869 die epische Dichtung ?Edwin? erschien. ?Edwin? ist eine zur Zeit Heinrichs des Löwen angesiedelte Fabel, die auf Rügen spielt. Ebenfalls 1869 erschien mit ?Der Scharfrichter von Rothenburg? in der Deutschen Roman-Zeitung eine weitere historische Erzählung, die in kürzerer Form bereits 1846 in der ?Charitas? erschienen war. Der ?Scharfrichter? thematisiert die Einnahme Rothenburgs durch die Kaiserlichen Truppen unter Tilly im Jahr 1626 im Dreißigjährigen Krieg. Das drei Novellen (darunter die bereits 1851 in der ?Hauschronik? erschienenen ?Studien eines verabschiedeten Waldhornisten?) umfassende Büchlein ?Musikernovellen? kam erst am 9. Juni 1872 in den Buchhandel ? am selben Tag, als Scheurlin im Alter von 70 Jahren in München starb.

xxxWikipedia:

Schikanederstraße

Erstnennung: *1947

Emanuel Schikaneder, auch Emanuel Schickaneder, (eigentlich Johann Joseph Schickeneder; * 1. September 1751 in Straubing; ? 21. September 1812 in Wien) war Schauspieler, Sänger, Regisseur, Dichter und Theaterdirektor.

n Wien spielte er ab 1785 im Kärntnertortheater und gleichzeitig am damaligen Burgtheater. Kaiser Joseph II. untersagte ihm die Errichtung eines Theaters auf den Glacis vor dem Kärntnertor, weshalb er 1787 mit seiner Theatertruppe nach Regensburg ging. 1789 kehrte er wieder nach Wien zurück, wo 1787 auf Antrag des Theaterdirektors Christian Roßbach das Freihaustheater, ein Theater im damals größten Wohnblock Wiens, dem Freihaus auf der Wieden, errichtet worden war. Dieses Theater wurde am 12. Juli 1789 mit dem von Schikaneder verfassten Stück Der dumme Anton im Gebirge eröffnet. Am 30. September 1791 fand dort die Premiere seines größten Erfolges, der Oper Die Zauberflöte mit der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart statt. Schikaneder selbst spielte den Vogelfänger Papageno, eine Figur in der Tradition des Alt-Wiener Volkstheaters. Die Erfolge brachten so große Einnahmen, dass Schikaneder mit Hilfe des Kaufmanns Bartholomäus Zitterbarth ein neues Theater auf der anderen Seite des Wienflusses, das Theater an der Wien, erbauen konnte. Das alte Theater auf der Wieden wurde daher 1801 geschlossen und in Mietwohnungen umgebaut.

xxxWikipedia:

Schirmerweg

Erstnennung: *1947

Carl Schirmer (* 10. Oktober 1864 in Winterstetten, Württemberg (heute zu Leutkirch im Allgäu); ? 3. Januar 1942 in Pasing) war ein deutscher Politiker (Zentrum, BVP).

Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte Schirmer, der römisch-katholischen Glaubens war, von 1878 bis 1880 eine Lehre zum Schlosser. Anschließend ging er auf die Walz durch Belgien, Holland und die Schweiz. Nach der Wanderschaft arbeitete er in verschiedenen Maschinenbau-Fabriken sowie in Bau- und Kunstschlossereien. Er bildete sich durch den Besuch von Gewerbeschulen in Köln, Zürich und München fort und studierte 1897/98 als Gasthörer zwei Semester Nationalökonomie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Schirmer engagierte sich in der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB) und dem Christlichen Metallarbeiterverband, wo er jeweils seit den 1890er Jahren als Arbeitersekretär und Redakteur der Verbandszeitung arbeitete.

Schirmer gehörte ursprünglich dem Zentrum an. Als sich dessen Landesverband am 9. Januar 1920 als Bayerische Volkspartei, den Namen führte das bayerische Zentrum bereits seit 1918, verselbständigte, ging er diesen Weg mit.

xxxWikipedia:

Schlagweg

Erstnennung: *1938

Führt in das südliche Waldgebiet

Stadt MÃ¼nchen:

Schmaedelstraße

Erstnennung: *1948

Schmiedwegerl

Erstnennung: *1958

Schubaurstraße

Erstnennung: *1947

Schurrweg

Erstnennung: *1985

Schusterwolfstraße

Erstnennung: *1956

Sep-Ruf-Weg

Erstnennung: *1985

Sep Ruf, eigentlich Franz Joseph Ruf (* 9. März 1908 in München; ? 29. Juli 1982 ebenda) war ein deutscher Architekt und Designer. Mit seinen in Fachkreisen als leicht wirkend beschriebenen Bauten prägte er die deutsche Nachkriegsarchitektur und wird als Vermittler einer an internationalen Vorbildern orientierten modernen Architektur in Deutschland angesehen.

Der Bau der Neuen Maxburg in München (1954?56 mit Theo Pabst) an der Stelle der ehemaligen Maxburg in München war einer seiner elegantesten Bauten. Der Renaissance-Turm, der vom Vorgängergebäude verblieben war und dessen Erhalt freigestellt worden war, wurde bei ihm zum Maß für die Gestaltung der neuen Gebäude und elegant hervorgehoben. Im Innenhof steht der Monolith mit Moses von Josef Henselmann. Das Justizgebäude mit dem Innenatrium, der Glasdecke und der schwebenden Treppe wurde europaweit gelobt.[15] Der Bau umfasst das Justizgebäude, einen großzügigen Geschäfts- und Verwaltungsbau mit großem Attrium und das Erzbischöfliche Ordinariat München.

xxxWikipedia:

Siegmannstraße

Erstnennung: *1947

Michael Siegmann (geb. 1895; gest. 14. April 1933 in München), Schlosser, Sozialdemokrat, Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse München Land, in der Nacht vom 13. zum 14. März 1933 verhaftet, nach Stadelheim gebracht und dort misshandelt. Am 14. April 1933 im Krankenhaus an den Folgen gestorben.

xxxWikipedia:

Sollerbauerweg

Erstnennung: *1998

Ein seit 1763 urkundlich erwähnter Bauernhof mit Sattlerei (Sattlerbauer), im allgemeinen Sprachgebrauch der Gegend Sollerbauer genannt.

Stadt MÃ¼nchen:

Spiegelstraße

Erstnennung: *1938

Gemeindebürger

Stadt MÃ¼nchen:

Stapferstraße

Erstnennung: *1954

Strindbergstraße

Erstnennung: *1947

Johan August Strindberg [?o?g?st ?strindbær?] (* 22. Januar 1849 in Stockholm; ? 14. Mai 1912 in Stockholm) war ein schwedischer Schriftsteller und Künstler. Er gilt als einer der wichtigsten schwedischen Autoren, besonders seine Dramen sind weltbekannt. Von den 1870er Jahren bis zu seinem Tod dominierte er die Literaturszene in Schweden, war umstritten und oft in persönliche Konflikte verwickelt. Zu seinem umfangreichen literarischen Werk gehören Romane, Novellen und Dramen, die zu den Klassikern schwedischer Literatur zählen.

Strindberg schrieb mehr als 60 Dramen, zehn Romane, zehn Novellensammlungen und mindestens 8.000 Briefe. Das macht ihn ohne Zweifel zu einem der produktivsten Autoren Schwedens. Strindberg umfasste alle großen Ideenströmungen, die es zum Ende des 19. Jahrhunderts gab. Er erneuerte die schwedische Prosa, indem er die deklamatorische und rhetorische Sprache der älteren Prosa durch Umgangssprache und scharfe Beobachtungen direkt aus dem Alltag ersetzte. Außerdem hatte Strindberg für seine Zeit möglicherweise höchste Bedeutung als Dramatiker: Er war inspiriert von Shakespeare und dessen schnellen Szenenwechseln. Strindberg revolutionierte das Drama aber auch, indem er die Schauspieler eine natürliche Umgangssprache verwenden ließ. Die Handlung in seinen Stücken bewegt sich typischerweise in einer historischen Umgebung und veranschaulicht Klassenkampf und psychologischen Stellungskrieg.

Strindberg gilt als einer der Wegbereiter des modernen europäischen Theaters des 20. Jahrhunderts, vor allem mit seinen Dramen Fräulein Julie und der Trilogie Nach Damaskus. Damit ist er im gleichen Atemzug mit dem norwegischen Schriftsteller Henrik Ibsen und dem Russen Anton Tschechow zu nennen. Im deutschsprachigen Raum nahm er insbesondere aufgrund seiner sozialkritischen Themen und der Erfindung des Stationendramas Einfluss auf die Literatur.

xxxWikipedia:

Theodor-Storm-Straße

Erstnennung: *1938

Hans Theodor Woldsen Storm (* 14. September 1817 in Husum; ? 4. Juli 1888 in Hanerau-Hademarschen) war ein deutscher Schriftsteller, der als Lyriker und als Autor von Novellen und Prosa des deutschen Realismus mit norddeutscher Prägung bedeutend war. Storm war studierter Jurist und arbeitete unter anderem als Rechtsanwalt und Richter.

Storm gilt als einer der bedeutendsten deutschen Vertreter des ?bürgerlichen? bzw. ?poetischen Realismus?, wobei neben seinen Gedichten besonders seine Novellen seinen Ruhm begründeten. Zahlreiche seiner Werke wurden in andere Sprachen übersetzt und werden heute noch aufgelegt. Das bekannteste Werk Storms, die Novelle Der Schimmelreiter, wird häufig als Lektüre im Deutschunterricht verwendet. Das Buch wurde zudem mehrfach verfilmt.

Zehn Jahre nach Storms Tod wurde an seinem Geburtstag seine von Adolf Brütt geschaffene Denkmalbüste im Husumer Schlosspark enthüllt. Die Stadt Husum ist bis heute bekannt als Graue Stadt am Meer, nach dem Storm-Gedicht Die Stadt. In Husum und im übrigen Herzogtum Schleswig spielen viele Erzählungen Storms. Zahlreiche öffentliche Einrichtungen in ganz Deutschland, darunter Plätze, Straßen und die Theodor-Storm-Schulen, sind nach ihm benannt. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger benannte den Seenotkreuzer Theodor Storm nach dem Schriftsteller.

xxxWikipedia:

Trautnerstraße

Erstnennung: *1956

Ulrich-Kortler-Weg

Erstnennung: *1960

Varnhagenstraße

Erstnennung: *1947

Karl August Varnhagen von Ense (* 21. Februar 1785 in Düsseldorf; ? 10. Oktober 1858 in Berlin) war ein deutscher Chronist der Zeit der Romantik bis zur Revolution 1848 und dem sich anschließenden Jahrzehnt der Reaktion, außerdem Erzähler, Biograph, Tagebuchschreiber und Diplomat.

Als Hauslehrer und Hofmeister sowie Erzieher bei Familien des jüdischen Bürgertums lernte er früh jüngere, aber schon teilweise prominente Zeitgenossen kennen, so Adelbert von Chamisso, Justinus Kerner, Friedrich de la Motte Fouqué, Ludwig Uhland und zahlreiche andere Dichter der Romantik. Mit einigen von ihnen gründete Varnhagen von Ense den Nordsternbund und beteiligte auch seine Schwester Rosa Maria an seinen Anthologien (Erzählungen und Spiele, 1807; Chamisso-Varnhagen-von-Ense?scher Musenalmanach, 1804?1806).

Als Offizier in österreichischen, später in russischen Diensten nahm er an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teil. Für seine Verdienste als kaiserlich-russischer Kapitän in den Befreiungskriegen wurde ihm vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. am 28. Dezember 1814 der Orden Pour le Mérite verliehen. Später begleitete er Hardenberg zum Wiener Kongress und nach Paris. Er wurde 1815 zum preußischen Gesandten in Karlsruhe berufen, aber 1819, ?demokratischer Neigungen? verdächtig, abberufen und ließ sich darauf in Berlin nieder. 1813 wurde Varnhagen von Ense Mitglied im Bund der Freimaurer, seine Mutterloge war die Freimaurerloge Zur goldenen Kugel in Hamburg.

xxxWikipedia:

Volmstraße

Erstnennung: *1961

Wehnerstraße

Erstnennung: *1947

Anton Ritter von Wehner (* 16. November 1850 in Schillingsfürst; ? 10. März 1915 in München) war ein bayerischer Verwaltungsbeamter und Politiker. Von März 1903 bis Februar 1912 diente er im Kabinett von Clemens von Podewils-Dürniz als Bayerischer Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

Wehner besuchte das Gymnasium in Münnerstadt. Nach seinem Abitur 1870 nahm er an der Ludwig-Maximilians-Universität München ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaft auf und wurde Stipendiat der Stiftung Maximilianeum. 1871 wurde er Mitglied des Corps Isaria.[1] Bereits während seines Studiums arbeitete er beim Magistrat der Stadt München, beim Stadtgericht und beim Bezirksamt. Mit abgelegter Staatsprüfung trat er 1877 als Akzessist in den Dienst der Regierung von Oberbayern. Im Jahr darauf wechselte er in das Kultusministerium, wo er zunächst bis in den Rang eines Staatsrats aufstieg.

Nach der Entlassung von Ministerpräsident Friedrich Krafft von Crailsheim wurde Wehner am 1. März 1903 vom Prinzregenten Luitpold im Kabinett von Clemens von Podewils-Dürniz zum Kultusminister ernannt. Unter seiner Ägide entstanden 1905 die Landesschulkommission als oberstes Kollegium für Volksschulfragen und 1909 die Ministerialabteilung für das Höhere Schulwesen. Am 14. Juni 1907 wurde die dem Gymnasium gleichgestellte Oberrealschule ins Leben gerufen und am 8. April 1911 die Schulordnung für die Höheren Mädchenschulen in Bayern erlassen. Der Pädagogik als isolierte Wissenschaft hatte er 1908 jedoch noch die Hervorbringung schöpferischer, wissenschaftlicher Arbeit abgesprochen. Ebenso ließ Wehner die Kirchengemeindeordnung zur Neuregelung der Verwaltung des Kirchenvermögens erarbeiten.

xxxWikipedia:

Weinbergerstraße

Erstnennung: *1938

Ökonomierat, langjähriger verdienter Bu?rgermeister von Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Weingartnerstraße

Erstnennung: *1956

Felix Weingartner, Edler von Münzberg (* 2. Juni 1863 in Zadar; ? 7. Mai 1942 in Winterthur) war ein österreichischer Dirigent, Komponist, Pianist und Schriftsteller.

Weingartner studierte in Graz, Leipzig und schließlich bei Franz Liszt in Weimar. Auch war er Schüler von Carl Reinecke. Weingartner teilte seine Arbeit meist zwischen dem Dirigieren und künstlerischer Administration. Daneben war er Komponist und Schriftsteller.

Nachdem Weingartner in Mannheim und Berlin schon mehrere leitende Stellungen innehatte, war er von 1898 bis 1905 Chefdirigent des Kaim-Orchesters, der heutigen Münchner Philharmoniker. Seine als Trilogie angelegte Oper Orestes wurde im Februar 1902 in Leipzig uraufgeführt. 1908 übernahm er von Gustav Mahler für drei Jahre das Direktorat der Wiener Hofoper. Von 1908 bis 1927 war Weingartner Leiter der Wiener Philharmonischen Konzerte. 1919 bis 1924 war er Direktor der Wiener Volksoper.

1927 ging Weingartner nach Basel. Dort war er bis 1934 gleichzeitig Chefdirigent des damaligen Basler Orchesters, künstlerischer Leiter der Allgemeinen Musikgesellschaft und Direktor des Konservatoriums und gab zudem eine Vielzahl Gastdirigate am Stadttheater Basel. Von 1935 bis 1936 war er Direktor der Wiener Staatsoper. Darüber hinaus war Weingartner in Hamburg, Boston und München tätig.

xxxWikipedia:

Wensauerplatz

Erstnennung: *1945

Wiesengrund

Erstnennung: *1951

Wilhelm-Hey-Straße

Erstnennung: *1947

Johann Wilhelm Hey (* 26. März 1789 in Leina; ? 19. Mai 1854 in Ichtershausen) war ein deutscher Pfarrer, Lied- und Fabeldichter.

Berühmt wurde Wilhelm Hey als Fabeldichter dank seiner im Jahre 1833 anonym erschienenen Fünfzig Fabeln für Kinder und Noch fünfzig Fabeln für Kinder (1837), mit Illustrationen von Otto Speckter. Da die Erstausgaben ohne Nennung Wilhelm Heys als Autor erschienen, wurde das Werk im 19. Jahrhundert zunächst als Otto Speckter?s Fabelbuch bekannt. In der Vorrede zu den Noch fünfzig Fabeln stellt der Verlag jedoch ausdrücklich klar: ?Noch fordert der ausdrückliche Wunsch unsres Otto Speckter in Hamburg die Erklärung, daß nur die Bilder, nicht die Worte des Büchleins von ihm sind.? Einzelne Fabeln: Wandersmann und Lerche, Der Rabe, Der Pudel. Seine Fabeln wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt, so wurde Mary Howitts Übersetzung ins Englische als Otto Speckter?s Fable Book bekannt.

Der Dichter Wilhelm Hey trat ebenfalls als Übersetzer hervor. So übersetzte er 1830 aus dem Englischen The Course of Time von Robert Pollok (1798?1827).

Sein Lied Weißt du, wie viel Sternlein stehen ist zu einem der bis heute beliebtesten Kinder- und Gutenachtlieder geworden und steht im Evangelischen Gesangbuch (Nr. 511). Aus Heys Feder stammen auch die Texte der Weihnachtslieder Alle Jahre wieder und Die schönste Zeit, die liebste Zeit.

xxxWikipedia:

Wörnzhoferstraße

Erstnennung: *1938

Josef Wörnzhofer, Prälat, Ehrenbu?rger der Gemeinde Pasing

Stadt MÃ¼nchen:

Wunderlichstraße

Erstnennung: *1954

Zacharias-Werner-Straße

Erstnennung: *1947

Zapfweg

Erstnennung: *1985